Nummer 42. Abend-Ausgabe. Jahrgang 189.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 26. Januar 1897.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Februar-März.

Der Abonnementspreis der „Halleschen Zeitung" mit sämmtlichen Beiblättern für die Monate Februar und März beträgt bei allen Postanstalten Mk. 2, für die Stadt Halle und Giebichenstein Mk. 1,70 bei täglich zweimaliger Zustellung. Stadtabonnements nimmt unsere Expedition, Leipzigerstraße 87, jederzeit entgegen. Die bisher erschienenen Lieferungen des sensationellen Romans

„Absinth"

und ebenso die bisher erschienenen Theile des

„Bürgerlichen Gesetzbuches"

werden allen neu hinzutretenden Abonnenten

gratis und **franco**

nachgeliefert.

Expedition der „Halleschen Zeitung"
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Kaiser Wilhelm.

An einem Gedenktage, wie wir ihn festlich zu begehen uns anschicken, an einem Tage, der der Feier unseres Herrschers gilt, an dem in treuester Liebe sein Volk hängt und heiße Gebete empor sendet zum Himmel, daß der Segen Gottes auch den künftigen Thaten des Monarchen nicht fehle, da sucht man gern die einzelnen Züge, die sich dem Auge bieten, zu einem Bilde zu vereinen. Denn mag auch die Verehrung für das monarchische Prinzip und die Treue zum König als dem Träger der Traditionen seines Hauses noch so tief in deutschen Herzen wurzeln, so muß doch auch der Herrscher sich die Liebe seiner Unterthanen erst durch Thaten verdienen. Und wahrlich, diese Liebe fehlt hier nicht, wo das Wort Friedrichs des Großen, daß der Fürst der erste Diener des Staates sei, in lebendiger Geltung steht, wo die Rechte des Volkes nicht zurücktreten hinter den Rechten des Herrschers, wo nach Außen die nationale Ehre mit Festigkeit gewahrt und nach Innen die Gerechtigkeit unparteiisch aufrecht erhalten wird, wo die Willkür schweigt und das Vertrauen nicht getäuscht wird, wo der Thron das Obdach der Verlassenen ist. Kaiser Wilhelm hat sich diese Liebe erworben, nicht weil jede That, die in dem Schatten seines Szepters geschah, stets den Beifall des Einzelnen fand, sondern weil aus Allem, was er that, sich das Bild einer kraftvollen Persönlichkeit abhebt, die auch dort, wo sie irrt, nur das Größte und Beste zum Wahle des Volkes zu vollbringen beabsichtigt. Das Bewußtsein, daß Kaiser Wilhelm nur seinen Pflichten lebt, daß sein Mühen und Sinnen keinem andern Ziele gilt, als der Wohlfahrt der Nation, ist tief in die Massen gedrungen und hat ihm weit über eine kühle Bewunderung hinaus die tiefe Zuneigung aller ehrenhaften Männer, hat ihm weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus die hohe Achtung fremder Völker gewonnen.

Das Bild des lebenden Herrschers historisch zu würdigen, ist überaus schwer; der Kritik sind Fragen geboten und nur die Sonne zu suchen, ohne den Schatten zu sehen, ist Sache der Männer von Byzanz. Und noch ein Anderes tritt erschwerend hinzu: Wie nach dem Spruch des athenischen Weisen kein Mensch vor seinem Ende glücklich zu preisen ist, so ist es unmöglich, das Bild eines Charakters zu fixiren, so lange er noch der ewig bildenden Hand des Geschickes unterliegt. Allerdings sind gewisse Linien im Charakter unseres Herrschers überaus scharf gemeißelt, aber auch hier kann das Schicksal sich stärker erweisen, als der Vernunftsschluß des Physiologen. Was aber feststeht, was dem Urtheil den unverrückbaren Anhalt gewährt, das sind die Thaten, das ist das ganze, den Blicken der Unterthanen wie ein Buch sich öffnende Leben Kaiser Wilhelms, das ist der Gewinn, den seine Regierung uns gebracht, das sind die Worte, in denen er oft, frei und unbefangen, die Motive, die ihn beseelten, enthüllt hat. Da hat Kaiser Wilhelm nach zwei Seiten dem Urtheil bereits sichersten Grund geboten: Er, der in voller frischer Kraft, erfüllt von dem ganzen Thatendrang der Jugend, die Zügel der Herrschaft ergriff, der, wie alle Hohenzollern in erster Linie zum Soldaten erzogen war, sodaß sein Erzieher von ihm schrieb, „das angeborene militärische Interesse wuchs in ihm kräftig empor, bis es sich einen breiten Platz im Träumen, Denken und Handeln erworben" — er hat doch die Sehnsucht nach schimmernden Kriegsthaten muthig bekämpft und seinem Volk den Frieden gesichert. Und andernfalls hat er, ungleich klarer und schärfer, als irgend ein Anderer von denen, die die Geschicke der großen Nationen bestimmen, die soziale Frage in ihrer ganzen, das Jahrhundert beherrschenden Bedeutung verstanden. Ein überzeugter Vertheidiger und Vorkämpfer für die Rechte der Schwachen und Armen, hat er die Lösung der sozialen Frage nicht in dem Kampf aller gegen alle, sondern in einem friedlichen Ausgleich der gegenseitigen Interessen zu erkennen und zu fördern gewußt.

So können wir es heute mit freudigem Stolz aussprechen, daß Kaiser Wilhelm II. auf dem besten Wege ist, das Ideal des deutschen Volkes in seinem würdigsten Vertreter zu erfüllen und ein Monarch zu werden, für den die Verehrung im Herzen des Volkes Schritt zu halten sucht mit seiner geistigen Größe, seinem für das Wohl der Gesammtheit schlagenden edlen großen Herzen. Nicht in falscher Zurückhaltung wahrt unser Kaiser, der nunmehr in sein 39. Lebensjahr tritt, seine kaiserliche Würde. Mitten in unserer kulturellen Bewegung steht er und nicht vergebens hofft er auf unser Verständniß seiner hohen Absichten zur Wahrung unserer Wohlfahrt, zur Gewinnung des Bodens für den geistigen Fortschritt und die materielle Besserung unserer Zustände. Ueberall sehen wir ihn persönlich eingreifen, immer bemüht, in seinem Herzens den frisch sprudelnden Quell der Empfindungen sich nicht verkümmern zu lassen. Die Art, wie Kaiser Wilhelm dem Frieden nach Außen dient und im Innern zu bessern, zu versöhnen strebt, ist von ragender Geistesgröße diktirt und in der That, je spröder deutsche Herzen sich öffnen, um so stürmischer schlagen sie dann, wenn sie das Gute, das Große, das Zweckmäßige als Leitstern erkennen. Und alles deutet darauf hin, daß Kaiser Wilhelm II., weil er dem wahren Wesen der hohen Aufgabe, die er übernommen, in erster Reihe Rechnung trägt, ein überaus populärer Herrscher ist, dessen Spuren tief eingegraben sein werden in die ehernen Blätter unserer geschichtlichen Entwicklung. Mit dieser Waffe des Volksvertrauens wird er die vaterlandslosen Umstürzler zu Paaren treiben und begeistert werden sich alle Deutschen um seinen Thron schaaren, die in seiner Größe und Macht die beste Schutzwehr für die eigene nationale Größe erkennen.

Der Geburtstag unseres Monarchen ist stets ein nationaler Festtag gewesen; er ist aber jetzt schon zum Festtag treuer Liebe geworden, wo Kaiser Wilhelm durch seine Thaten bewiesen hat, daß er fähig und fest gewillt ist, seinem Volk ein ruhiges Glück zu sichern und es durch die sozialen Stürme, wie durch drohende Kriegsgefahr hindurchzugeleiten zu Ansehen und Kraft. Möge der, der auch über Könige herrscht, seinem Leben Dauer, seinen Hoffnungen Erfüllung gewähren!

Deutsches Reich.

* Was die auch von anderer Seite bestätigte Nachricht betrifft, daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen habe, nicht mit **Graf Herbert Bismarck** zusammenzutreffen, so glaubt die „Tägl. Rundschau" noch mittheilen zu müssen, daß von gut orientirter Seite versichert wird, es bestehe durchaus keine Spannung zwischen Berlin und Friedrichsruh. Vielmehr beziehe sich der Wunsch des Kaisers nur auf die Person des Grafen Herbert, enthalte durchaus keine Spitze gegen den Fürsten Bismarck und habe seinen Ursprung nicht in politischen Vorfällen.

* **Beim Fürsten Bismarck** zum Besuch eingetroffen ist gestern in Friedrichsruh Graf Lehndorff. Der Fürst befindet sich vollständig wohl.

* Der freche Protest, den neulich die **Sozialdemokraten in der Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen die Centennarfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm I.** erhoben haben, erregt weit über Berlin hinaus Entrüstung; so schreibt der „Schwäbische Merkur":

„Die Erklärung war so frivol, daß selbst den sehr freisinnigen Stadtvätern die lebhaftesten Zeichen der Entrüstung und des Unwillens entfuhren. Die Sozialdemokraten hielten es für unverantwortlich, dem „Personenkultus" eine so hohe Summe zu opfern, obwohl sie bekanntlich selbst in ihrer eigenen Partei mit Engels, Marx und anderen Größen einen förmlichen Götzendienst treiben. Sie widersprachen der Massenvertheilung einer Festschrift, da sie nicht das Vertrauen hätten, daß das Lebensbild des verstorbenen Kaisers streng objektiv gehalten werde. Was die Sozialdemokraten unter einer objektiven Würdigung historischer Personen verstehen, haben sie oft genug gezeigt, und man wird sich darüber zu trösten wissen, wenn sie bei der Gedächtnißfeier des ersten deutschen Kaisers bei Seite stehen. Die Sozialdemokratie sucht jedes vaterländische Gefühl zu ersticken, und darum paßt es ihr nicht, wenn die Kinder an die Großthaten ihrer Vorfahren erinnert werden sollen. Wenn man dieses Verfahren betrachtet und dann wieder berücksichtigt, daß diese rücksichtslose Partei in politischer Beziehung auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandelt wird, so sollte man meinen, daß hier eine Aenderung dringend nothwendig sei. Aber so lange die Ultramontanen da u

[Nachdruck verboten.]

Schuberts Freundeskreis.

Von C. Gerhard (Tilsit).

Das kurze Erdendasein des berühmten Komponisten Franz Schubert, dessen hundertjähriger Geburtstag am 31. Januar d. Js. in allen musikliebenden Kreisen festlich begangen werden wird, war ein beständiger Kampf mit materieller Noth, und das Schicksal bescheerte ihm weder ein einträgliches Amt, noch Ruhm, noch der Liebe Glück. Als Entschädigung aber ließ es ihm außer der Himmelsgabe seines Talentes treue Freundschaft zu Theil werden. „Wer Freunde sucht ist sie zu finden werth!" Und Schubert eignete sich nicht nur durch sein Vermögen, in Tönen zu sagen, was er empfand, sondern auch durch seine Eigenschaft, jedes Menschen Natur und Eigenart gelten zu lassen, durch sein natürliches, treuherziges Wesen, seine Bescheidenheit und seine Gabe, sich anzupassen, dazu, Freunden ein Freund zu sein. Sein Vater erzählt, daß er schon in frühester Jugend die Gesellschaft liebte und niemals fröhlicher war, als wenn er in freien Stunden im Kreise munterer Kameraden zubringen konnte.

Während der kümmerlichen, wenn auch künstlerisch anregenden Tage im Konvikt wurde Franz seinen Genossen Joseph Spaun, Albert Stadler, Anton Holzapfel und Johann Michael Senn am innigsten zugethan. Alle nahmen den wärmsten Antheil an des Knaben hervorragender musikalischer Begabung. Josef Spaun, der nachmalige Wiener Hofrath, verschaffte ihm Notenpapier zur Niederschrift seiner Kompositionen, hielt ihn wochenlang im Gasthause frei und theilte oft Zimmer und Bett mit ihm. Stadler und Holzapfel sorgten ihrerseits für die Verbreitung der Schöpfungen des genialen Gefährten. Gemeinsam ertrugen sie mit Humor das enge beschränkte Leben in der Anstalt; wer von Hause etwas Gutes zu essen bekam, theilte es mit den Anderen; auch unterstützten sie sich gegenseitig mit Geld. Schuberts knappe Zuschüsse reichten allerdings gewöhnlich nicht weit. Trotzdem das Musikzimmer im Winter ungeheizt war, übten Franz, Stadler und Holzapfel stundenlang darin; ihre Begeisterung für die Tonkunst ließ sie die eisige Kälte nicht empfinden. Manches dieser Freundschaftsbande zerriß das spätere Leben, doch mit einigen Genossen der arbeitsreichen Jugendjahre blieb Schubert in dauernder Verbindung.

„Glücklich, der einen wahren Freund findet!" schrieb er am 16. Juni 1816 in sein Tagebuch. Diese Worte beziehen sich auf Franz von Schober, der ihn von der Last seines Schulgehilfenamtes befreite und ihm in seiner eigenen Wohnung freien Unterhalt gewährte. Schober stammte aus Schweden und studirte in Wien. Voller Entzücken hatte er im Spaun'schen Hause Lieder von Franz Schubert gehört und seine Begeisterung trieb ihn dazu, die persönliche Bekanntschaft des Komponisten zu machen. Er besuchte ihn und fand ihn so niedergedrückt von den Qualen seines Berufes, daß er ihn sofort von denselben erlöste. Bei ihm konnte Schubert nun ungestört den Eingebungen seines Genius leben. Als Schober später das Zimmer an seinen Bruder abgeben mußte, zog Franz zu dem Dichter Mayrhofer, einem anderen gemeinsamen Freunde. Oft aber kehrte er wieder zu Schober zurück, besuchte später dessen Verwandte in Atzenbruck und auf Schloß Ochsenburg und blieb ihm bis zum Tode in dankbarer Freundschaft ergeben.

Der Jurist und Poet Johann Mayrhofer, von dem Schubert zahlreiche Gedichte in Musik setzte, war zehn Jahre älter, als sein Freund, ein eigenartiger, aber jedenfalls bedeutender Mensch. Ernst, pedantisch, sarkastisch, besaß er doch ein warmes Herz, wenn er es auch unter einer rauhen Außenseite verbarg. Bauernfeld charakterisirt ihn sehr treffend in den Versen:

„Kränklich war er und verdrießlich,
Floh der heitern Kreise Umgang,
Nur mit Studien beschäftigt;
Ernst war seine Miene, steinern,
Niemals lächelt' oder scherzt' er,
Flößt uns losem Volk Respekt ein,
Wenig sprach er —, was er sagte,
War bedeutend; allem Tändeln
War er abgeneigt, den Weibern
Wie der leichten Belletristik.
Nur Musik konnt' ihn bisweilen
Aus der stumpfen Starrheit lösen,
Und bei seines Schubert Liedern,
Da verklärte sich sein Wesen."

Mit großer Hingabe studirte Mayrhofer die Alten; in seinen Dichtungen mischt sich ein strenger Ernst mit tiefer Naturempfindung. Schubert fand ergreifende Töne für des Freundes Poesien und machte sie durch seine Vertonung unsterblich. Zu den schönsten gehören: „Memnon", „Am Strom", „Erlafsee", „Iphigenie" und „Nachtstück". So verschieden auch die Charaktere der beiden Freunde waren, so verstanden sie sich doch sehr gut. Schubert fügte sich willig in die Absonderlichkeiten Mayrhofers und seine einfache Lebensweise, wenn er ihn auch gutmüthig verspottete. Unzweifelhaft übte er einen mildernden Einfluß auf die düstere Lebensanschauung des Freundes, doch nach seinem Tode zog sich Mayrhofer immer mehr in sich selbst zurück und endete im Jahre 1836 sein Leben freiwillig, indem er sich vom oberen Stock des Amtsgebäudes herabstürzte.

Eine nachhaltige Wirkung auf Schubert als Komponisten ist einem der ersten und vorzüglichsten Interpreten seiner Lieder, dem Tenoristen der Wiener Oper Joh. Michael Vogl, zuzuschreiben. Vogl, um fast 30 Jahre älter als Schubert, war ein hochgebildeter Künstler, der namentlich durch die Gewalt und Wahrheit seines Vortrages das Publikum hinriß. Er erkannte die hohen Schönheiten der Schubert'schen Lieder, machte den Komponisten auf werthvolle, zum Komponiren geeignete Dichtungen aufmerksam und veranlaßte ihn, besonders recht dramatisch zu schreiben. Er brachte selbst oft Veränderungen und Verzierungen in einzelnen Liedern zur Erhöhung des Effektes an. Obgleich sein grüblerisches und oft scharfes Wesen den gemüthvollen Komponisten vielfach abstieß, führte die Musik sie doch immer wieder zusammen. Im Jahre 1825 machten sie gemeinsam eine Tour durch Steyermark; von ihrem häufigen Musiziren schrieb Schubert an seinen Bruder Ferdinand: „Die Art und Weise, wie Vogl singt und ich akkompagnire, wie wir in einem solchen Augenblicke eins zu sein scheinen, ist diesen Leuten etwas ganz Neues, Unerhörtes!"

War Vogl ein hervorragender Sänger der dramatischen Lieder Schuberts, wie des „Erlkönig", der „Winterreise" u. A., so wurde der Baron Karl von Schönstein ein ausgezeichneter Interpret der lyrischen Gesänge, wie der „Müllerlieder". Er wurde mit Schubert in Zelesz, dem Gute des musikliebenden und verstehenden Grafen Esterhazy, des Gönners des jungen Komponisten, bekannt und begeisterte sich bald für seine Schöpfungen im hohen Grade. Ihm gebührt das Verdienst,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0001
DFG

beitragen, daß die Sozialdemokratie im Reichstage in allen wichtigen Fragen den Ausschlag geben darf, werden die unerfreulichen Erscheinungen nicht aufhören; es kann erst anders werden, wenn die Parteien sich einmal der Erkenntniß nicht mehr verschließen können, daß die Praktik nicht der ausschlaggebende Faktor sein darf. Bis es aber dazu kommt, wird wahrscheinlich die Sozialdemokratie noch manche Mandate mit Hilfe ihrer Freunde erobert haben."

* Die Berathungen des Bundesraths über die **Militärstrafprozeßordnung** nehmen nur einen sehr langsamen Fortgang. Der Entwurf Preußens hat bereits verschiedene erhebliche Aenderungen erfahren, für die vor Allem die Wünsche Bayerns maßgebend gewesen sind, um dieses eventuell so auf Preußens und Sachsens Seite in der Handwerkervorlage herüberzuziehen. Jene Aenderungen sind auf ihre juristisch-technische Seite hin von der Justizkommission des Bundesraths bereits geprüft und genehmigt. Immerhin dürfte noch weitere Aenderungen zu erwarten sein, da Anträge auf solche fortgesetzt der vereinigten Militär- und Marinekommission zugehen, in deren Händen die Vorlage augenblicklich ruht. In unterrichteten Kreisen wird davon gesprochen, daß möglicherweise bis Ende nächsten Monats die Vorlage dem Plenum des Bundesraths wieder zugehen wird.

* **Die Frage des Wegerechts der Fischdampfer** wird, wie wir hören, im Reichstage nochmals beim Etat des Reichs-Marineamtes zur Sprache kommen, da man voraussetzt, daß der Staatssekretär Hollmann an der Erhaltung eines Erwerbszweiges, der ihm die meisten und brauchbarsten Rekruten liefert, großes Interesse hat.

* Als einen Beweis dafür, die die Regierung bei ihrer **Behandlung des widerspenstigen Polenthums** endlich straffere Saiten aufzuspannen sich anschickt, darf man wohl u. A. auch die uns zugehende Meldung aus Bomst betrachten, der zufolge der Schulvorsteher Holzhändler Szopinski in Obra, welcher, wie von uns s. Z. berichtet worden ist, bei der Einweihung des neuerbauten katholischen Schulhauses daselbst sich nicht betheiligt hatte und auch andere Leute von der Theilnahme zurückzuhalten suchte, weil in der Schule zu viel Deutsch getrieben und das polnische Element unterdrückt würde, von der Regierung zu Posen seines Amtes entsetzt worden ist.

* **Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung**, welche auf den Mittheilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschl. 31. Dezember 1896 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 221,115;

davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen . . .	59,445,
so daß am 31. Dezember 1896 laufend waren .	161,670
gegen	151,075
am 30. September 1896.	

Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 295,705

davon sind infolge des Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen	91,750
so daß am 31. Dezember 1896 laufend waren .	203,955,
gegen	202,929
am 30. September 1896.	

Beitragserstattungen sind bis zum 31. Dezember 1896 bewilligt

a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind	71,663	gegen 50,492,
b) an die Hinterbliebenen von Versicherten	18,952	gegen 14,789
zusammen	90,615	gegen 65,281

bis zum 30. September 1896.

* **Aus der sozialdemokratischen Weltordnung.** Soweit die Sozialdemokratie Gelegenheit hatte, ihre Theorien vom Verhältniß der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern durch die That zu bekräftigen, hat sie nur zu oft die Erfahrung gemacht, daß zwar leicht bei einander die Gedanken wohnen, aber hart im Raume sich die Sachen stoßen. Wir haben schon mehrfach darüber berichten müssen, wie wenig die Sozialdemokratie als Arbeitgeber das von ihr aufgestellte Ideal erfüllt hat. Einen neuen Beitrag hierzu liefert der Crimitschauer sozialdemokratische Konsumverein, über dessen Bethätigung als Arbeitgeber die sozialdemokratische Burgstädter „Volksstimme", eine gewiß nicht voreingenommene Quelle berichtet:

Der Konsumverein zu Crimmitschau besitzt eine eigene Bäckerei, in der er neun Gehilfen, einen Oberbäcker eingeschlossen, beschäftigt. Die Gehilfen wurden nach einer bestimmten Akkordtabelle bezahlt, die sich auf das Gewicht der zu backenden Waare stützte. Die Summe des verdienten Lohnes wurde dann gleichmäßig unter die neun Mann vertheilt. Als 1892 die Getreidepreise stiegen, und die Bäckerei nicht mehr so rentirte, wie früher, kam die Verwaltung auf die geniale Idee, einen Gehilfen zu entlassen und dessen Arbeit den andern mit aufzubürden, ohne ihnen aber den Lohn für den neunten Mann zukommen zu lassen. Hiervon wurde vielmehr der Hausmann bezahlt, das übrige Geld floß in die Kasse des Vereins. 1896 stellte sich bei Annahme eines neunten Gehilfen die Schiebung heraus, und die acht alten Arbeiter verlangten nun die Herausgabe des ihnen zustehenden Lohnes von 1892 bis 1896. Natürlich weigerte sich die famose Verwaltung dieses Arbeiter-Konsumvereins, und so gingen die Bäcker an das Gewerbegericht. Hier mußten sie jedoch aus formalen Gründen abgewiesen werden; doch machte der Vorsitzende die Abgewiesenen darauf aufmerksam, daß sie sich an das Landgericht wenden sollten, wo sie auf alle Fälle Recht bekommen würden. Das Urtheil mag dort nun ausfallen, wie es will, moralisch ist die Verwaltung gerichtet. Es ist doch unerhört, um eines Bruchtheils von Pfennigen halber, wodurch die Dividenden erhöht werden, gerade die am schwersten arbeiten müssenden Arbeiter um ihren Lohn bringen zu wollen. Das Schönste aber kommt noch: Die Verwaltung hat die klagenden Genossen entlassen.

In der heutigen Weltordnung bietet diesen „klagenden entlassenen Genossen" der Wettbewerb der nichtsozialistischen Betriebe eine Zuflucht. Im Zukunftsstaat aber, wo Alles von oben geregelt und regiert wird, würden die „renitenten Genossen" völlig von der Gnade oder Ungnade der Verwaltung, in diesem Falle von der Ministerialabtheilung für innere Backangelegenheiten, abhängig sein

Rußland

Merkwürdige Nachrichten.

Unser Petersburger Korrespondent schreibt uns: Zwei Notizen hiesiger Blätter machen nicht geringes Aufsehen. Die „Nowoja Wremja" veröffentlicht einen Brief aus Konstantinopel, der angeblich von einem Diplomaten herrührt und den Schleier, der über das Thun der Vertreter der Mächte dort gebreitet ist, ein wenig lüftet. Danach wäre es deren Plan, von der türkischen Regierung zu fordern, daß in alle Ministerien „Aufseher" plazirt würden, die darüber zu wachen hätten, daß die versprochenen Reformen auch wirklich ausgeführt werden. Noch sensationeller und noch unwahrscheinlicher klingt die zweite Notiz, die die Wedomosti bringen. Diese behaupten nämlich, man halte es für die richtigste Lösung der türkischen Frage, wenn Rußland Anatolien besetze und dieses wäre bereit dies zu thun, wenn ihm eine Garantie gegen eine englisch-japanische Kombination im fernen Osten gewährt würde. Es klingt kaum glaublich, daß die hiesige Regierung im Ernst meinen könnte, die anderen Staaten werden nicht nur ruhig mit ansehen, daß Rußland sich in der Türkei festsetzt, sondern ihm sogar noch dazu indirekt behilflich sei. Wahrscheinlich handelt es sich sogar auch nicht einmal um einen Fühler. Aber das Zarenreich kann ja dann behaupten, es hätte sich nicht nur die Mächte anschließen wollen, um die Türkei zur Annahme der Reformen zu zwingen, sondern sich selbst bereit erklärt, sie zur Ausführung zu bringen, nach sich aber unter bestimmten Bedingungen. Daß diese den anderen Staaten nicht paßten, sei nicht seine Schuld.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

+ **Aus der Provinz Sachsen**, 26. Januar. (Kornhaus und Preisnotirung.) Dem Vernehmen nach wird von Seiten der Halleschen Kornhausgenossenschaft demnächst eine Versammlung der Landwirthe der Kreise: Saalkreis, Delitzsch, Bitterfeld, Mansfelder See- und Bergkreis, Querfurt, Merseburg, Weißenfels und Naumburg nach Halle einberufen werden, um von landwirthschaftlicher Seite zu den bekannten Vorgängen an den Getreidebörsen Stellung zu nehmen und eventuelle Maßregeln zur Abwehr einer Schädigung der Landwirthschaft ins Auge zu fassen. Das gegenüber den Forderungen der Staatsregierung beobachtete Verhalten der Börsenkreise hat wesentlich dazu beigetragen, die allgemeine Aufmerksamkeit der Groß- und Kleingrundbesitzer auf die bisher übliche Art der Notirung der Getreidepreise von Berlin aus zu lenken. Nichts hat die Landwirthe mehr zu dem Entschlusse gebracht, in so unerwartetem Umfange der neuen Kornhausgenossenschaft beizutreten, wie der Börsenstreit und die Angriffe der Börsenpresse. Man kann gespannt sein auf den Ausgang der Verhandlungen der geplanten Sitzung, indem dieselben ganz zweifellos in vieler Beziehung für das künftige Verhalten unserer Landwirthe des Bezirkes maßgebend werden dürften. Eines zahlreichen Besuches wird die geplante Versammlung sich unter allen Umständen zu erfreuen haben.

— **Cölleda**, 25. Jan. (Ein empfindlicher Nachtheil) ist einem hiesigen Einwohner durch seinen Hund zugefügt worden, der Nachts von der Kette losgelöst wurde und so, frei umherlaufend, Haus und Hof bewachte. Man fand nämlich am frühen Morgen ein starkes Läuferschwein mit aufgerissenem Bauche im Hofe verendet vor, und vom Stalle her wurde ein auffälliges Röcheln des anderen Schweines vernommen. Beim Nachsehen wurde festgestellt, daß auch dieses Thier in den letzten Zügen lag. Der übereifrige bissige Hund hatte über Nacht eine Hetze auf die beiden Schweine, welche wahrscheinlich aus dem Stall ausgebrochen waren, gemacht und diese dabei buchstäblich zerrissen.

+ **Wippra**, 25. Jan. (Feuer.) Das Dampfsägewerk von Aug. Bike u. Co. zu Dankerode ist durch ein bedeutendes Feuer zum Theil in Asche gelegt worden.

— **Eckartsberga**, 25. Januar. (Ein wahnsinniger Mörder.) Der Landwirth Berthold Dix, der im benachbarten Thüsdorf Mitte Oktober v. J. sein u Schwiegervater, den Mühlenbesitzer Rackow, erschlug, ist jetzt, wie uns mitgetheilt wird, im Irrenhause verstorben, wo er zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war.

≏ **Herzberg a. E.**, 25. Jan. (Höhere Schulen.) Um einem lan st empfundenen Bedürfniß abzuhelfen, hat sich jetzt hier behufs Gründung einer höheren Vorbereitungsschule in unserer Stadt ein provisorisches Curatorium aus Vertretern der Stadt, Schule, Kirche und Gemeinde unter Vorsitz des Landraths von Bodenhausen gebildet. Dasselbe hat beschlo en, zunächst zu Ostern mit Genehmigung der Regierung als Privatschule die unterste Stufe einer nach dem Lehrplan einer gehobenen Mittelschule resp. lateinlosen Realschule ins Leben treten zu lassen, um, wenn das Unternehmen sich lebensfähig erweist, durch weiteren Aufbau der Schule die Schüler später bis zur Reife zum einjährigen Militärdienste ausbilden. Neben dem obligatorischen französischen Unterricht sollen lateinische Nebenkurse eingerichtet werden, welche Schüler zur Aufnahme in die Tertia eines Gymnasiums vorbereiten sollen. Die Vorarbeiten sollen möglichst beschleunigt werden, um gleich nach Ostern mit dem Unterricht beginnen zu können.

— **Weißenfels**, 25. Januar. (Frecher Diebstahl.) In das Bamberg'sche Geschäft in der Kalandstraße hierselbst drang Abends gegen 8 Uhr ein Mann ein und entwandte in dem Augenblicke, als das Ladenmädchen in eine Nebenstube sich begab, die Geldkassette mit mehreren hundert Mark Inhalt. Das Mädchen ertappte zwar den Dieb und verfolgte ihn, jedoch gelang es demselben, durch eine Gasse zu entkommen. Bei seiner Flucht verlor er verschiedene Geldstücke und warf auch die Kassette von sich.

T **Weißensee i. Th.**, 24. Jan. (Brand eines Rittergutes.) Vorgestern brach auf dem dem Staatsminister a. D. v. Lucius gehörigen Rittergute Stoedten Feuer aus und es brannten sämmtliche Stallungen, Scheunen, sowie das Wohnhaus nieder. Futter- und Strohvorräthe sind mit verbrannt.

-W **Schönbeck**, 25. Januar. (Feuer. — Verunglückt.) Am Sonna end brach in einem der neuesten Speicher des hiesigen Speditionskomptoirs auf unaufgeklärte Weise ein größeres Feuer aus. Die Wehren von Schönebeck und Salze waren bald zur Stelle; ihrem energischen Eingreifen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Im Speicher lagerten nahe an 80 000 Centner Zucker. Von diesem sind nur einige tausend Centner nicht oder weniger beschädigt. Es ist dies das erste Schadenfeuer, das auf dem hiesigen Speditionskomptoir während dessen 30jährigen Bestehens vorgekommen ist. — In demselben Tage wurde auf hiesigem Güterbahnhofe ein Rangirer von den Puffern zweier Wagen erquetscht und dann auch noch vom Zuge überfahren. Der Unglückliche hat sich noch vom Güterbahnhof bis zum Personenbahnhof geschleppt, ist dann aber beim Transport von dort nach dem Krankenhause verstorben.

○ **Oschersleben**, 25. Jan. (Ein Steueramt II. Klasse) wird vom 1. Februar ab in unserem anhaltischen Nachbarstädtchen Groß-Alsleben errichtet und mit der Zuckersteuerstelle daselbst verbunden werden. Der Hebebezirk desselben umfaßt den bisherigen Hebebezirk der Herzoglichen Steuer-Rezeptur zu Oschersleben, welche mit dem 31. d. Mts. zu bestehen aufhört.

—§ **Wernigerode**, 25. Jan. (Der Bau der Harzquerbahn), der oberhalb Hasserode rüstig fortschreitet, steht jetzt wieder im Vordergrund des Interesses, da, wie verlautet, im nächsten Monat mit dem Bau in unserer Flur energisch vorgegangen werden soll. Die Bahngesellschaft beabsichtigt die Strecke Wernigerode-Schierke am 1. Juli d. J. im Betrieb zu nehmen, am 1. Mai 1898 soll die Bahn nach dem Brocken eröffnet werden und am 1. Oktober 1898 die ganze Harzquerbahn Wernigerode-Nordhausen im Betrieb sein.

M **Stendal**, 25. Januar. (In sehr energischer Weise) sucht die Bevölkerschaft unserer Stadt sich eines Heilmagnetiseurs zu entledigen, der seit einiger Zeit hier und in den umliegenden Dörfern sein Wesen treibt, an nervösen und hysterischen Personen seine Kunst probirt und mit Wasser aus dem Schwanbrunnen Kranke zu kuriren versucht, die an Rückenmarksschwindsucht, Tuberkulose, Blindheit 2c. leiden. Die Honorare, die Herr Dittmar — so heißt der Naturheilmann — fordert, sind dabei recht beträchtliche. Der hiesige Bürgerverein berief nun gestern eine von etwa 600 Personen besuchte Versammlung, in welcher die Resolution gefaßt wurde, Herrn Dittmar aufzufordern, binnen acht Tagen Stendal zu verlassen, widrigenfalls der Vorstand dafür Sorge tragen werde, daß in sämmtlichen Orten, wo der Genannte einen neuen Wirkungskreis sucht, Aufklärung über ihn gegeben werde.

M. **Arneburg**, 25. Januar. (Stendal-Arneburger Kleinbahnprojekt.) Dieser Tage fand im „Schwarzen Adler" hierselbst eine Konferenz der Interessenten unter Vorsitz des Herrn Landesraths Thewes aus Merseburg statt, an der seitens der Provinzialverwaltung auch die Herren Baurath Windewald und Landesbauinspektor Schellhaas aus Merseburg theilnahmen. Das Resultat dieser Versammlung war insofern ein recht erfreuliches, als verschiedene, der Realisirung des Projekts noch entgegenstehende Schwierigkeiten behoben wurden, sodaß der demnächstige Bau der Bahn nunmehr gesichert ist. Die Bausumme ist auf 450 000 Mk. veranschlagt, die Bahn soll bei Stendal in unmittelbarer Nähe der Arneburg-Stendaler Chaussee enden; die Stendaler Güterabfertigungsstelle soll an dem Schnittpunkt dieser Straße mit der neuen Magdeburg-Wittenberger Staatsbahnlinie errichtet werden. Was die Finanzirung des Unternehmens betr ffi, so erklärt sich die Stadt Stendal zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens, sowie einer Summe von 20 000 Mk., der Kreis Stendal zu einer solchen von 60 000 Mk. bereit. Im Ganzen sind zur Zeit 220 000 Mk. für den Bau verfügbar. Voraussichtlich wird der Staat und der Provinzial-Ausschuß die Restsumme in Stammaktien übernehmen. Die Oberleitung des Baues wird wahrscheinlich Herr Baurath Windewald übernehmen.

* **Aus Anhalt**, 26. Jan. (Auszeichnungen.) Anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzeß Alexander mit Prinz Sizzo von Schwarzburg hat der Herzog folgende Auszeichnungen verliehen: das Großkreuz des Hausordens Albrechts des Bären dem Staatsminister und Wirkl. Geh. Rath von Starck zu Ruda stadt; die Kommandeur-Insignien I. Klasse dem Ober-Regierungsrath und Kammerherrn von Beulwitz zu Rudolstadt, dem Kammerherrn Freiherrn von Rechenberg zu Ballenstedt; die Kommandeur-Insignien II. Klasse dem Kammerherrn Freiherrn von Lüen zu Dessau, dem Kammerherrn, Oberförster von Fabrice zu Sollnitz, dem Kammerherrn von Wuthenau auf Großpaschleben, dem Kammerherrn v. Krosigk auf Hohenerxleben, dem Kammerherrn v. Bodenhausen zu Raundorf, dem Kammerherrn v. Kalitsch auf Dobritz, dem Kammerherrn v. Trotha auf Hecklingen; die Ritterinsignien I. Klasse dem Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Reg. Nr. 20 Friedrich v. Bajedow zu Wittenberg, dem Kammerherrn v. Kalitsch auf Polenzko, dem

---

Schubert in den aristokratischen Kreisen Wiens zuerst beliebt gemacht zu haben.

Unter den Musikern traten dem jungen Meister die Brüder Anselm und Josef Hüttenbrenner nahe. Mit dem ersteren hatte er bei Salieri studirt, den jüngern lernte er später kennen. Dieser faßte eine so große Zuneigung und Verehrung für ihn, daß er ihm die Korrekturen aller Druckschaen und den Briefwechsel mit den Verlegern besorgte, wofür ihm Schubert in dankbarer Liebe zugethan war.

Hüttenbrenner, Schober, Spaun, Mayrhofer und Schubert gehörten einem größeren Kreise von Junggesellen an, die häufig zusammenkamen, um vorzulesen, zu deklamiren und neue Tondichtungen zu spielen und zu singen. Andere geistig hervorragende Mitglieder waren die Maler Moritz von Schwind, Leopold Kuppelwieser, der Dichter Eduard Bauernfeld und der Komponist Franz Lachner; die beiden Letztgenannten haben den Freund um mehr als ein halbes Jahrhundert überlebt. Man betrachtete Schubert als den Mittelpunkt der Versammlungen und nannte sie daher „Schubertiaden." Sie fanden in Wien bei einem der Genossen oder in einem Zimmer des Gasthauses zur „ungarischen Krone" in der Himmelpfortgasse statt. Im Sommer kam man aber auch an schönen Orten in der Umgegend Wiens oder in Linz, auf Schloß Ochsenburg, in St. Pölten zusammen und feierte dann frohe Feste. Eine Reimchronik berichtet von jenen frohen Tagen:

„Wie trieben da viel Schabernack
In unsern grünen Tagen.
Da flogen die Tage, die Stunden so schnell
Da stoben des Geistes Funken,
Da rauscht auch der schäumende Liederquell,
Den wir zuerst getrunken.
Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es rauschen der Töne Wogen;
Bald ach! ist der Vater mit seinem Kind,
Dem Lied, zum Vater gezogen!"

In diesem Kreise fühlte sich Schubert am glücklichsten; hier gab er sich offen, gesprächig und witzig, und hier empfing er reiche Anregung, die ihn künstlerisch förderte. Wohl erschlossen sich ihm bei seinem wachsenden Ruhm auch manche Häuser der hohen Aristokratie, aber er liebte nicht den Glanz und den Zwang. Nur bei den Esterhazys befand er sich wohl, wenn auch seine aussichtslose Neigung für Komtesse Karoline ihm herben Schmerz bereitete.

In seinen letzte: Lebensjahren weilte Schubert häufig in den schönen Steyermark, dessen Natur ihn begeisterte und dessen warmherzige Bewohner ihn anzogen. In Linz fand er in der Familie seines Freundes Spaun liebenswürdige Wirthe, in Graz verkehrte er viel im Hause des Advokaten Dr. Karl Pachler, dessen Gattin eine ausgezeichnete Klavierspielerin war. Sie regte den von ihr hochverehrten Schubert dazu an, einige Gesänge des bei ihr verkehrenden Dichters Ritter von Leitner und die „Altschottische Ballade" aus Herders „Stimmen der Völker" zu komponiren. In den Abend-Unterhaltungen schrieb er seine reizenden Walzer, die Schumann „kleine Genien" nennt, „die nicht höher über der Erde schweben, als etwa die Höhe einer Blume ist."

Von Schuberts großen Zeitgenossen trat ihm Carl Maria von Weber am nächsten, obgleich ihre Bekanntschaft mit einer scharfen Dissonanz anfing. Schubert hatte die „Euryanthe" im Gegensatz zum „Freischütz" getadelt; als man diese Kritik Weber übermittelte, rief er: „Der Laffe soll früher etwas lernen, bevor er mich beurtheilt." Schubert ging darauf zu ihm und zeigte ihm die Partitur von „Alfonso und Estrella". Aergerlich sagte Weber: „Ich sage Ihnen, daß man die ersten Hunde und die ersten Opern ertränkt." Trotz dieses Urtheils, das mehr aus seinem Unmuth, als aus wirklicher Verurtheilung des Werkes hervorging, wurden beide Meister große Freunde, und Weber sorgte für die Aufführung der Oper in Dresden.

Schuberts erste Annäherung an sein Ideal, den von ihm so hoch verehrten Beethoven, eine Dedikation der Klaviervariationen op. 10, blieb unbeachtet; auch später kam es zu keinem Verkehr, aber auf seinem letzten Krankenlager beschäftigte sich Beethoven voller Begeisterung mit Schubert'schen Liedern. Die beiden großen Komponisten haben ihre letzte Ruhestätte neben einander gefunden. Nach Schuberts Tode haben dann seine unsterblichen Werke ihm zahllose Freunde gewonnen. Sein „Freundeskreis" von heute ist die ganze gebildete Welt, so weit das Reich der Töne sich erstreckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0002

Kammerherrn v. Kalitsch auf Nulha, dem Kammerherrn v. Beulwitz zu Luschwitz. Der Hofbuchdrucker Dünnhaupt in Dessau ist zum Kommissionsrath ernannt worden.

× **Altenburg**, 25. Januar. (Zu den neuesten Eisenbahnprojekten), welche im Ostkreise auftauchen, gehört auch das der Erbauung einer Bahn, welche die Stadt Ronneburg mit Seelingstädt verbinden soll. Bereits hat eine leistungsfähige Firma, welche sich für Bahnbauten interessirt, ihre Vertreter in die dortige Gegend gesandt, und diese haben das Terrain so günstig gefunden, daß die Führung der Trace keine baulichen Schwierigkeiten verursachen wird. Die geplante Bahn kann als Fortsetzung der Linie „Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitz-Ronneburg" angesehen werden.

— **Weimar**, 25. Januar. (Zur Reichstagsersatzwahl) Seitens des Vorstandes des hiesigen „Konservativen Vereins" ist an die Führer des „Bundes der Landwirthe" im weimarischen Reichstagswahlkreis das Ersuchen gerichtet worden, diesmal von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und für denjenigen der nationalliberalen Partei einzutreten, zumal die letztere im 1893er und 1895er Wahlgang auch dem agrarischen Kandidaten zum Sieg verholfen habe. Der „Bund der Landwirthe" hat hierauf bis jetzt noch keine bestimmte Erklärung abgegeben, doch hofft man auf ein einiges Vorgehen.

□ **Gotha**, 25. Jan. (Zur Hebung des Obstbaues.) Um in den Ortschaften des Herzogthums Gotha den Obstbau zu heben und nutzbringend zu gestalten, gründete Herr Domänenrath Wedel-Goldbach mit gleichgesinnten Männern vor einigen Jahren den Landesverein für Obst- und Gartenbau. Durch den Stadtrath hier wurden auf Anregung des genannten Vereins Obstmärkte und im vergangenen Herbst auch eine Obstverkaufsstelle eingerichtet, in der sich bald ein flottes Geschäft entwickelte. Leider konnten bis jetzt größere Partien an die Verkaufsstelle geliefertes Obst nicht gleich bar, sondern erst nach stattgehabtem Verkauf bezahlt werden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat sich eine Obstverwerthungsgenossenschaft" mit beschränkter Haftpflicht gebildet. Der Zweck der Genossenschaft ist, das Geschäft der Obstverkaufsstelle des Landesvereins zu übernehmen und geliefertes Obst gleich baar zu bezahlen. An eine andere Obstverwerthung als durch Frischverkauf wie bisher, wird voraussichtlich nicht gedacht.

≶ **Jena**, 23. Januar. (Elektrische Zentrale.) Nachdem die Verhandlungen der Gemeindebehörden mit verschiedenen Firmen wegen Errichtung eines Elektrizitätswerkes in hiesiger Stadt bisher zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt haben, beabsichtigen die Gemeindebehörden, ein solches Werk auf Kosten und Rechnung der Stadt zu errichten. Ein entsprechender Beschluß ist bereits gefaßt worden.

—l. **Neustadt a. d. O.**, 24. Jan. Am Mittwoch veranstaltete der Bund der Landwirthe in hiesiger Stadt in Böttgers Hotel eine gut besuchte Versammlung, in der Herr Dr. Kreubel-Halle über die Vortheile der Börsenreform sprach. Da die Börse nicht aus sich selbst heraus zu einer allseitig als nothwendig erkannten Reform sich habe aufschwingen können, so sei es eben nothwendig geworden, von Staatswegen zu einer solchen zu schreiten. Dies sei zunächst durch das Verbot des Terminhandels in Getreide geschehen. Dies Verbot sowohl, wie die neue Börsenordnung, nach der auch Landwirthen Sitze im Börsenvorstand eingeräumt wurden, sei in allererster Linie der Agitation des Bundes der Landwirthe zu danken. Redner hofft von dem neuen Gesetz, daß durch dasselbe der gesammten Getreidehandel in andere, solidere Bahnen gelenkt werde und verbreitet sich näher über Organisation berufsgenossenschaftlicher Verkaufsverbände und die Silofrage.

* **Dresden**, 25. Januar. (Zur Förderung der landwirthschaftlichen Genossenschaften) Sachsens soll hier eine Genossenschaftsbank begründet werden.

— **Dresden**, 25. Jan. (Die elektrische Bahn durch den Plauenschen Grund) ist nunmehr von den zuständigen Behörden genehmigt worden. Die Bahn wird u. A. die Orte Plauen, Potschappel, Deuben und Hainsberg berühren. Von Deuben aus ist dann eine nach Niedersedlitz abzweigende gleichsfalls elektrisch betriebene Linie geplant.

* **Schandau**, 25. Jan. (Die Bastei), der weltberühmte und alljährlich von vielen Tausenden aufgesuchte Ausflugs- und Aussichtspunkt unserer sächsischen Schweiz, begeht in diesem Jahre bekanntlich ein Jubiläum, indem am kommenden 29. Mai, also 8 Tage vor Pfingsten, gerade hundert Jahre verflossen sind, seitdem zum ersten Male in einem Reisewerke der Bastei Erwähnung gethan wird. Aus diesem Anlaß beabsichtigt der Basteiwirth, Herr R. Leukroth, die Herausgabe einer besonderen Festschrift.

— **Döbeln**, 25. Januar. (Zwei gefährliche Einbrecher), die gestern Abend von Leipzig hier eingetroffen waren, um ihrem sauberen Gewerbe nachzugehen, wurden in der Person des 25jährigen Paul Richter und Richard Seidel aus Großzschocher, dingfest gemacht. Sie hatten in der Nacht einen Einbruch in das hiesige Wappenhensch-Stift ausgeführt und viel Betten, Wäsche rc. gestohlen; die ganze Beute fand man bei ihrer Festnahme noch in ihrem Besitz vor.

Personalnachrichten.

— Den nachbenannten Personen ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt worden, und zwar: der Ritter-Insignien 2. Kl. des anhalt. Hausordens Albrechts des Bären: dem Kaufmann und Branddirektor Schulze in Delitzsch des Ritterkreuzes des französischen Ordens der Ehrenlegion: dem Verlagsbuchhändler, Rittmeister der Landwehr Kavallerie Albert Brockhaus zu Leipzig.

Theater und Musik.

— **Magdeburg**, 25. Jan. (Umwandlung der hiesigen Orchester- und Konzertverhältnisse.) Nachdem im vergangenen Jahre die Mitglieder des hiesigen Theaterorchesters den Magistrat in einer Eingabe ersucht haben, die Uebernahme des Orchesters in städtische Verwaltung in Aussicht zu nehmen, ist jetzt der Magistrat dieser Frage näher getreten. Die Stadtverordnetensitzung wird sich am 28. Januar mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Die vorzunehmenden Reformen erstrecken sich im Wesentlichen auf folgende Punkte: Die Theaterkapelle soll einschließlich der beiden Kapellmeister auf 49 Mann verstärkt werden (die Kapelle besteht jetzt aus 40 Mitgliedern), für Einzelfälle hat man noch eine größere Verstärkung in Aussicht genommen. Das bis jetzt bestehende 7½ monatliche Engagement soll in ein Jahresengagement umgewandelt werden. Eine Auflösung der bestehenden Theaterorchester-Pensions- und Sterbekasse unter Gründung einer neuen städtischen Pensionskasse soll erfolgen. Dem Theaterdirektor soll die umgewandelte Kapelle gegen das bisherige Honorar von 4808 Mk. monatlich zur Verfügung gestellt werden. Die hier bestehenden Vereine und Gesellschaften, die das Theaterorchester bisher zur Veranstaltung ihrer Konzerte benutzt haben, sollen bestimmt werden, durch angemessene Beschränkung der Zahl ihrer Konzerte den Raum für die Darbietung öffentlicher Konzerte seriösen Charakters zu beschaffen. Es sollen allwinterlich sechs allen Einwohnern zugängliche Konzerte vornehmsten Charakters und 10—12 populäre Konzerte veranstaltet werden. Im Sommer sollen populäre Konzerte in großen städtischen Etablissements veranstaltet werden.

Jagd und Sport.

— **Halberstadt**, 24. Januar. Der die Kreise Oschersleben, Halberstadt und Wernigerode umfassende vierte sächsische Bezirk des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins zählt beim Beginn des Geschäftsjahres 136 Mitglieder. An Prämien für Verdienste im Jagdschutze wurden im letzten Jahre 291,25 Mk. verliehen, die letzte Jahreseinnahme der Bezirkskasse betrug einschließlich des vorjährigen Bestandes 1340,62 Mk., wovon u. A. 344 Mk. an die Provinzial-Hauptkasse abgeführt und die genannte Prämiensumme verwendet wurde. Die Jahresrechnung schließt mit einem Bestande von 642,82 Mk. ab.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein orthographischer Spaziergang

durch die Straßen von Halle bringt vielfach Erheiterung im Hinblick auf die rechts und links grenzenden Firmenschilder und Waarenanpreisungen, die nicht nur mit den angewandten Fremdwörtern einen ungleichen Kampf kämpfen sondern auch mit der deutschen Rechtschreibung auf gespanntem Fuße stehen. Nun, wie gesagt, man belustigt sich darüber, indem man annimmt, die betreffenden Leutchen seien unschuldig daran.

Mit anderen Empfindungen aber, mit Kopfschütteln und Mißmuth sehen wir die Straßenschilder an, welche nicht weniger Unrichtigkeiten aufweisen, ohne daß sich mit Rücksicht auf den Urheber derselben eine Entschuldigung finden läßt.

Es steht da beispielsweise zu lesen Leipziger-Straße statt Leipziger Straße, Beesenerweg statt Beesener Weg, Breitestraße statt Breite Straße. (Schreibt man denn auch Hallesche-Leberwurst oder Hallescheleberwurst?)

Es steht da ferner zu lesen:

Augusta Straße statt Augustastraße, Markt Platz statt Marktplatz. (Schreibt man denn Leber Wurst?)

Es steht da endlich:

Fritz Reuterstraße statt Fritzreuterstraße. (Heißt denn die Straße mit Vornamen Fritz? Schreibt man denn, obigen Vergleichsgegenständen entsprechend, Warme Würstchenmänner?)

Und das sind nicht etwa vorkommende Einzelheiten, nein — die Stadt wimmelt von solchen Schwuppern.

Zu diesen aber, da man doch nicht zugeben darf, daß deren verantwortlicher Urheber sich mit der Unkenntniß der Schilderschreiber decken möchte, kann nur das Vorhandensein oder die Wirkung einer Oberflächlichkeit oder, um bei jenem wohlschmeckenden Bilde zu bleiben, einer Wurstigkeit erblickt werden, wie solche wohl dem Alles nur nach Geldwerth abwägenden Geschäftsgeiste unserer Zeit entsprechen mag, nicht aber der öffentlichen Bethätigung der sonst so löblichen Verwaltung unserer schulberühmten Stadt anhaften sollte.

Eine gute Schrift ist gewiß empfehlenswerth, aber höher steht eine richtige Schrift.

Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in letzterer Zeit, also bei Anlegung der neuesten Straßen eine wesentliche Besserung in der fraglichen Beziehung eingetreten ist. Aber zur Vermeidung namentlich des arglistigen Lächelns der vielen Fremden, welche in Halle an den Straßenecken sich zurechtzufinden suchen, und der Irreführung zahlreicher Schulkinder, welche jetzt täglich sich darüber wundern müssen, daß die in der Schule erlernte Rechtschreibung mit der monumentalen „Wirklichkeit" nicht übereinstimmt, ist es recht wünschenswerth, daß die städtischen Behörden alsbald in einem ästhetischen Aufschwunge zur Richtigstellung der gesammten Stadt einen Betrag von 10000 — Pfennig opfern möchten. -e.

— Man schreibt uns: Die vor den Kellerlöchern und Hausthüren angebrachten breiten eisernen Roste bilden bei der jetzigen Glätte eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Passanten. Sehr leicht kann man hier mit dem harten Pflaster nähere Bekanntschaft machen. Es ist rathsam, zur Vermeidung von Unglücksfällen die eisernen Roste mit Stroh, Sackleinen oder Stricken zu umwickeln. Eine andere Gefahr droht nach dem großen Schneefall bei eintretendem Thauwetter. In unmittelbarer Nähe der Häuser kann die Passage recht gefährlich werden. Infolge des Thauwetters löst sich der überragende Schnee von den Dachfirsten los und fällt dann, oft in größeren Mengen, aus beträchtlicher Höhe zu Erde, wobei Unglücksfälle nicht ausbleiben. Es ist angebracht, entweder den Schnee rechtzeitig von den Dächern zu entfernen oder an besonders gefährdeten Stellen den Bürgersteig durch angelehnte Stangen zu sperren. H.

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Mittwoch, den 27. Januar, Vorm. 11 Uhr: Militärgottesdienst; Archidiak. Pfanne.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 25. Januar 1897.

Aufgeboten: Der Brauer Ernst Friedel, Dessauerstr. 2 und Bertha Benneckenstein, Thomasiusstr. 5. Der Schneider Karl Schmechtig und Ida Gläsert, Meckelstr. 24. Der Schmied Jakob Wohlert, Bredow und Marie Richter, Stettin. Der Brauer Friedrich Hobusch, Halle und Dorothee Cornils, Elsnigk. Der Techniker Joseph Rother, Posen und Marie Geier, Münsterberg. Der Gerichtsassessor Adolf Meyer, Bersenbrück und Elisabeth Meyer, Halle.

Geboren: Dem Schneider Wilhelm Richter, Zwingerstr. 28, S. Fritz Otto. Dem Fabrikarbeiter Karl Koch, Reilstr. 129, T. Elsa Martha. Dem Steinbildhauer Heinrich Otto, Liebenauerstr. 161, S. Johannes. Dem Viktualienhändler Hermann Böhme, Thorstr. 37, S. Hermann Friedrich. Dem Maurer Wilhelm Hoffmann, Spitze 13, S. Friedrich Wilhelm Albert. Dem Assekuranz-Beamten Franz Herrmann, Uhlandstr. 1, S. August Franz Emil. Dem Restaurateur Heinrich Witzel, Nikolaistr. 12, S. Heinrich Hans. Dem Geschirrführer Karl Bertold, Glauchaerstr. 37, S. Friedrich Karl. Dem Klempnermeister Franz Stümpfel, Schulstr. 12, T. Elsa Rosa. Dem Bremser Karl Hellige, Wörmlitzerstr. 107, Zwill.-S. Franz Walther Willy und Karl Wilhelm Hermann. Dem Handelsmann Friedrich Hoche, kl. Sandberg 13, S. Max Gustav Otto.

Gestorben: Die Wittwe Johanne Hechtfischer geb. Dietz, 77 J., Klinik. Des Handarbeiter Adolf Schmiljun T. Klara, 9 M., Thorstr. 22. Der Bürstenmacher Heinrich Gattersleben, 44 J., Klinik. Der Inspektor Wilhelm Stephan, 49 J., Klinik. Des Viktualienhändler Hermann Böhme Ehefrau Alwine geb. Natzel gen. Lühmann, 26 J., Thorstr. 37. Die Wittwe Anna von Menzel geb. Hutter, 79 J., Karlstr. 16. Des Restaurateur Franz Uhlemann S. Johannes, 3 M., Wuchererstr. 72. Bertha Stockhausen, 59 J., Diakonissenhaus. Der Landschaftsmaler Robert Wahl, 71 J., Diakonissenhaus. Des Maurer Hermann Schulze S. Bruno, 1 J., Klinik. Die Wittwe Friederike Wädlich geb. Eberwald, 80 J., Thorstr. 26. Die Wittwe Johanne Grundmann geb. Putzmann, 87 J., Hospital. Des Maurer August Rockstroh T. Frieda, 3 J., Klinik. Des Komptoristen Gustav Rauendorf S. Walther, 5 M., Sophienstr. 22.

Fremdenliste.

Hotel Europa. Gutsbesitzer Rennert nebst Frau aus Hennersdorf. Chemiker Dr. Franke aus Stöbnitz. Insp. Kuntze aus Erfurt. Kaufleute: Ackermann aus Magdeburg, Brill aus Berlin, Pfau aus Stuttgart, Lutterbach aus Berlin, Friedhof aus Magdeburg, Fleischhauer aus Eisenach, Schuhmacher aus Wilfroth, Marcuse aus Berlin, Cohn aus Münsterberg, Schmidt aus Oberbrügge, Ochs aus Rudolstadt, Günther nebst Frau aus Bückeburg, Gnauk aus Dürkheim. Stern aus Nürnberg, Hof aus Heidenheim, Kaultz aus Gera, Becker aus Höhr, Sternberg aus Rumburg, Leuschner aus Berlin, Vorchheimer aus Frankfurt, Voigt aus Berlin, Worringen aus Köln, Loebl aus Prag, Berger aus Querfurt, Hörst aus Hamburg, Schulte aus Hagen, Kunich aus Straßburg, Habermann aus Berlin, Krause aus Magdeburg, Vietmeyer aus Köln, Sauer aus Elberfeld, Flörsheim aus Gladbach, Striemitz aus Dresden, Rettig aus Magdeburg, Clemens aus Berlin, Sauer aus Elberfeld, Oestreicher aus Heidingsfeld, Oster aus Kreuznach, Hirschfeld aus Erfurt, Schloß aus Aachen, Bautloh aus Hagen.

Verantwortlich: Alfred Lebeling für Politik und Volkswirthschaft Dr. Walther Gebensleben für Feuilleton, Theater und Provinzielles. Dr. Gustav Adolf Laurent für Lokales und Allgemeines; Adelbert Kirsten für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.", zu adressiren.

Alle Anzeigen,

welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele

Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen der Gutsbesitzer **Karl Kretschmann** und **Brömme** zu **Obermaschwitz** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Peißen, den 25. Januar 1897. [1072

Der Amtsvorsteher.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Ochsenbestand auf dem Schäfereihofe des Rittergutes **Brachstedt**, sowie unter den Rindviehbeständen des Gutsbesitzers **Brandt** zu **Gismannsdorf** und des Gutsbesitzers **Reiche zu Brachstedt** ist **erloschen**.

Brachstedt, den 25. Jan. 1897. [1096

Der Amtsvorsteher.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Fabian geb. Berg mit Hrn. Emil Zenker (Leipzig-Gohlis). — Frl. Agnes v. Salviati mit Hrn. Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutanten Graf Dettlof v. Schwerin (Trebus — Potsdam).

Verehelicht: Hr. Karl Kratz-Schübben und Frl. Margarethe v. Pommer Esche (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Albert Ebmke (Dessau). — Hrn. Karl v. Waldowski (Leipzig-Lindenau). — Hrn. Reinhold Pfalz (Leipzig-Reudnitz). — Hrn. Oberst und Regiments-Kommandeur v. Schulz (Leipzig). — Hrn. Dr. Alfred Georg (Gent). — Hrn. Ludolf v. Alvensleben (Wittenmoor bei Vinzelberg i. A.). — Eine Tochter: Hrn. Gerichtssekretär Otto Schlenstedt (Egeln). — Hrn. Diakonus Delling (Thum). — Hrn. Dr. Franz Thal (Altenburg). — Hrn. Lehrer H. Geipel (Leipzig-Eutritzsch). — Hrn. Rechtsanwalt Dr. Krüger (Leipzig). — Hrn. Kgl. Gesandten Graf v. Wallwitz (Hamburg).

Gestorben: Fr. Redakteur Emma Lieblich geb. Breitkopf (Dessau). — Fr. verw. Marie Emilie Oehme geb. Pfau (Kieritzsch i. S.). — Fr. verw. Professor Auguste Werner geb. Hölzke (Dessau). — Fr. Leopoldine Weise geb. Paul (Dessau). — Fr. Anna Glaser geb. Niemann (Dessau). — Fr. Ida Enke geb. Schulze (Dessau). — Fr. Bertha v. Wilmans geb. Möhring (Magdeburg). — Hr. Landwirth Hermann Marx (Diesdorf b. M.). — Fr. Emilie Seblmacher geb. Fordemann (Burg b. M.). — Hr. Altsitzer Friedrich Möhring (Salbke). — Hr. Bahnhofswirth Otto Treller (Eilsleben). — Hr. Konsul Albert Engelmann (Dresden). — Fr. Dr. Anna Schenkel geb. Huth (Leipzig). — Hr. Bankier Philipp Herrmann (Hamburg). — Hr. Hotelier Hermann Buchmann (Marienberg i. S.). — Fr. Maria Groß geb. Fuchs (Leipzig). — Hr. Rechtsanwalt und Notar Hermann Mättig (Leipzig). — Hr. Tischlermeister Heinrich Hirsche (Cöthen). — Hr. Schuhmachermeister Karl Ziegenhahn (Sangerhausen). — Hrn. Mühlenbesitzer Kahmann S. Otto (Halberstadt). — Fr. verw. Kanzleirath Doris Sander (Wernigerode). — Fr. verw. Henriette Beuthan geb. Zimmer (Weißenfels). — Hr. Rittergutsbesitzer Graf Dietrich v. Rittberg (Liegnitz).

Statt besonderer Meldung.

Gott der Herr nahm heute unsern lieben

Günther

im Alter von 6 Jahren nach schwerem Krankenlager zu sich.

Pastor Wittenberg u. Frau Marie geb. Oemler.

z. Z. Halle a. S., den 25. Januar 1897. [1097

Die Beerdigung findet auf dem Südfriedhofe Donnerstag um 1½ Uhr statt.

Bei Gelegenheit des Hinscheidens unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des

Kgl. Rittmeisters a. D.

Freiherr Friedrich Wilhelm von der Borch

sind uns so viele Beweise der Liebe und Güte für den Verewigten zugegangen, daß wir nicht im Stande sind, Jedem der so gütig Theilnehmenden besonders unseren Dank auszusprechen.

Wir wagen daher, Allen, die uns mit theilnehmenden Worten und Liebeszeichen für den Heimgegangenen erfreuten, unsern herzlichen Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Friedeburg a. S., den 24. Jan. 1897. [1099

Im Namen der Hinterbliebenen.

A. von der Borch.

Oberhemden

[1105

Uniformhemden,

Nachthemden,

sowie

Herrenwäsche jeder Art

nach Maass

empfiehlt unter **Garantie** für **tadellosen Sitz.**

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0003

Glace-Handschuhe für Damen u. Herren. Militär-Handschuhe. Reit- und Fahr-Handschuhe. Schlipse, Cravatten Kragen, Manschetten, Serviteurs. Herren-Regen-Schirme u. -Hüte. Hosenträger, Morgenschuhe etc.

Vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Geschäfts-Eröffnung

Mittwoch, den 27. Januar

Poststr. 9|10. **W. Oesterreich** *Poststr. 9|10.*

Halle a. S. [1091

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Freitag, den 5. Februar 1897

Großes

Maskenball-Fest.

Beginn Abends 8 Uhr. — Einlaß 7 Uhr.

Um 10 Uhr:

Große Künstler-Vorstellung auf der Bühne, Auftreten sämmtlicher Specialitäten.

(Alles Nähere besagen die Abend-Programme.)

Ball-Musik von zwei Kapellen.

Demaskirung freigestellt.

Der Eintritt in den Fest-Saal und zum I. Rang ist **nur** im **Maskenkostüm** oder **Ball- (schwarzen Gesellschafts-) Anzug** mit **Maskenabzeichen** gestattet.

NB. Jede nicht vorschriftsmäßige Toilette wird unnachsichtlich, und zwar ohne Rückerstattung des Eintrittspreises, **aus dem Saale gewiesen.**

Maskenkostüme, Domino's, Gesichtsmasken, Maskenabzeichen ꝛc. sind am Eingang zum Saale käuflich zu haben.

Eintritts-Preis zum Saal:

An der Abendkasse: 4 Mk. für Herren, 3 Mk. für Damen.
Im Vorverkauf: 3 „ „ 2 „ „
Eine Loge (6 Personen) 30 Mark, 8 Personen 40 Mark.
Für Zuschauer: Eintrittskarten **nur** zum II. Rang, Preis 1 Mark. [1100

Philharmonische Concerte.

In Rücksicht auf das grosse Interesse, welches den philharmonischen Concerten von dem geehrten Publikum entgegengebracht worden ist, beabsichtige ich, in diesem Winter

noch 2 weitere Concerte unter Mitwirkung namhafter Solisten

zu den bisherigen Abonnementspreisen zu veranstalten. Dieselben finden statt am **11. Februar** und **17. März.** Den bisherigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis zum 1. Februar reservirt.

Solist des ersten Concertes am 11. Februar:

Hofpianist Bernhard Stavenhagen.

Abonnements à 4, 3 und 2 Mark wolle man möglichst bald in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan,** Grosse Steinstrasse 14, bewirken. Hochachtungsvoll

858] **Hans Winderstein.**

Neue Sing-Ak. **Donnerstag,** nicht Mittwoch, 7½ Uhr, ganz. Chor, Volkssch. Billets f. 3. Febr. vom 28. ab.

Dauernde Baufach-Ausstellung

Halle a. S.

Brüderstrasse No. 1 (Markt).

Werktäglich geöffnet von 9—6 Uhr. Eintritt frei.

Grüne Tanne Zöberitz.

Schönste und herrlichste Station für **Schlittenpartien.**

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten,

empfehlen in vorzüglicher Qualität:

Bordeaux- und Burgunder-Weine,
per Flasche von 80 Pfg. an,
Italiener Weine, per Flasche von 60 Pfg. an,
Rhein-, Mosel- und Pfälzer-Weine,
per Flasche von 60 Pfg. an,
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga,
per Flasche von 200 Pfg. an,
Samos Auslese und Marsala fleur, per Flasche 1,50,
Engl. Porter und Pale Ale,
Deutsche Mousseux,
Echt französische Champagner, [1088
verschiedene Marken, als: **Ge Dufaut & Co., Deutz & Geldermann, Heidsick & Cie., Pommery etc.**

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **Hans Julius Rahn.**

Mittwoch, den 27. Januar 1897:
128. Vorstellung.
36. Vorstellung außer Abonnement.
Bei festlich erleuchtetem Hause
Fest-Vorstellung
zur Feier des Allerh. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
„Kaiser-Marsch" von Rich. Wagner.
Hierauf:
Novität! Novität!
Zum 1. Male:

„Kaiser Heinrich."

(Heinrich und Heinrichs Geschlecht. II. Theil).
Tragödie in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.
In Scene gesetzt vom Direktor: **Hans Julius Rahn.**

Personen:

Kaiser Heinrich IV. von Deutschland . . . B. Geidner.
Konrad) seine . . . R. Lorenz.
Heinrich) Söhne . . Leop. Kramer.
Papst Paschalis . . .
Ruthart, Erzbischof von Mainz . . . . Alfred Boger.
Johann, Kardinal-Bischof von Tuskulum . E. Bornstedt.
. . . Rudolf Jahn.
Leo, Bischof von Ostia G. Greger.
Graf Diepold von Vohburg (deutsch Große) . R. Biebrach.
Graf Berengar von Sulzbach . Ernst Bedau.
Graf Hermann von Winzenburg . . . Osk. Schramm.
Graf Dietrich von Kaltenburg . Hugo Altschüler.
Markgr. Werner . R. Müller.
Kanzler Albert . H. Basil.
Graf Frangipani) ital. Alex. Lipowitz.
Graf Pier Leone) Große Albert Kasten.
Der Schultheiß) von R. Grünberg.
Erster Rathmann) Re- W. Mühlhan.
Zweiter Rathmann) gens- M. Weiße.
Dritter Rathmann) burg E. Willert.
Graf Emicho) G. Alexander.
Der Priester) Kreuz-
Gottschalk) fahrer Fritz Höflein.
Egino, der Hausnarr Vohburg's . . . G. Demme.
Ein Reitersknecht des Grafen von Beichlingen . . . . G. Demme.
Ein Bauer von Abach . Adolf Dalwig.
Praxedis, Gemahlin Kaiser Heinrichs IV. aus dessen zweiter Ehe Jenny Hilm.
Die Oberin) eines E. Scholz.
Die Pförtnerin) Nonnen- K. Carlsen.
Erste Nonne) klosters M. Weil.
Zweite Nonne) a. Rhein Gr. Schröder.
Ein kleines Mädchen . Kl. Schramm.
Ein Chorknabe . . . Kl. Schmilsuhn
Eine Bauernfrau aus Abach . . . . . H. Norman.
Eine Bettlerin . . . Const. Grobe.
Ein Bettler . . . . Emil Hecht.

Bürger und Bürgerinnen von Regensburg. Nonnen. Bauern und Bäuerinnen von Abach. Kreuzfahrer. Bürger und Bürgerinnen von Rom. Kleriker von Sankt Peter in Rom. Bürger und Bürgerinnen von Speier. Bettler und Bettlerinnen. Deutsche Bischöfe. Deutsche Edle. Deutsche Reisige.

Orte des Stückes: 1. Akt: In den Trientiner Alpen, oberhalb des Gardasees. 2. Akt: Regensburg. 3. Akt: Ein Frauenkloster am Rhein. 4. Akt: Im St. Peter zu Rom. 5. Akt: Im Dom zu Speyer. Die zur Handlung gehörende Musik ist vom Kapellmeister Max Karva komponirt. Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7¼ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Thalia-Theater.

Mittwoch:
Letztes Gastspiel Nuscha Butze.
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Titelrolle — Nuscha Butze a. G.
Donnerstag:
I. Gastspiel von Josefine Dora und George Worlitzsch.
Ihre Familie.

Goldenes Schiffchen

Gr. Ulrichstraße 37. **Herm. Heller.** Fernsprecher 644.
Donnerstag, den 28. Januar cr. [1071
Schlachtefest.

Zarte frische

Rennthierrücken und Keulen.

Haselhühner, Birkhähne, Schneehühner, junge Wolga-Hühner, Steyr. Poulets, französ. Puter und Hennen, Poularden,

frischen Kopfsalat und Radiese,

prachtvolle Messina-Orangen u. Mandarinen

empfehlen

Tottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Köstritzer Schwarzbier

(Deutscher Porter).

Dieses altberühmte Bier, welches in Folge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von **hohen medizinischen Autoritäten** empfohlen wird, ferner

„Blume des Elsterthales"

(Nürnberger Art),

ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, bestes, billigstes Hausgetränk, empfiehlt

E. Lehmer, Bölbergasse 2, an der Großen Ulrichstraße 18.

Fernsprecher Nr. 238.

Der Alleinverkauf der „echten Köstritzer Biere" ist für Halle a. S. nur Herrn E. Lehmer übertragen und können wir für Echtheit und Unverfälschtheit unserer Biere nur dann Garantie übernehmen, wenn der Bezug bei dieser Niederlage oder den oben bezeichneten Zweiggeschäften bewirkt worden ist.

Fürstliche Brauerei Köstritz.

Gegründet 1696.

Circus

Blumenfeld - Goldkette - Corradini,

Halle a. S., Reilstraße.
Mittwoch, den 27. Januar, anläßlich des
Geburtsfestes Sr. Majestät d. Kaisers
2 große Festvorstellungen
und zwar um **4 Uhr**
Vorletzte Schüler- und Familien-Vorstellung
bei bedeutend herabgesetzten Preisen.
Abends **8 Uhr**
Gr. Monstre-Fest-Vorstellung
Jede dieser Vorstellungen enthält ein Programm von 15 der besten Repertoir-Nummern.
Neu! In beiden Vorstellungen **Neu!**
Mazeppa
und dessen Verbannung in die Einöden der Ukraine.
Historische Pantomime in zwei Abtheilungen mit eigens dazu komponirter Musik und Ballet.
Alles Nähere die Tageszettel.
Donnerstag
Grande Soirée-fashionable.

Panorama.

Leipzigerstraße 87, I. Etage, (Hackerbräu.)
Diese Woche:
Thüringen (Westlicher Theil), **Wartburg, Eisenach.**
Einzig dastehende Prachtserie.

Pr. B.-V.

Der Verkauf von Eintrittskarten zum hiesigen Stadttheater in der Papierhandlung von **K. Pritschow,** Bernburgerstraße 28, findet nur noch bis **einschl. 1. Februar ds. Js. statt.** [934
Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Sennor **Juan Fessi** mit seinem **andalusischen Stier** als **„Schulpferd".** (Einzig dastehende Vorführung!) — Die drei Gebrüder **Apollon,** Bravour-Athleten. „Das getragene Klavier." (Sensationelle Leistung!) Das **Alker-Trio,** Wasser-Pantomimisten. — Miß **Victoria,** Bravour-Luftgymnastikerin. — **The 3 Donelly's,** Elite-, Korb- und Hand-Akrobaten. — Herr **Robert Biberti,** Königl. Preußischer Hof-Opernsänger. — Die Geschwister **Thekla** und **Alexander Blanche,** Original-Gesangs-Duettisten. — Herr **Georg Cordes,** Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Nähmaschinen- und Fahrrad-Reparaturen

aller Arten werden schnell und billig sachgemäß ausgeführt. [494
Carl Schröder, Mechaniker, **Raunischestraße 22.**

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle a. S.

Montag, den 25. Januar 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger, Schriftführer: Baumeister Schulze.

Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelt der Vorsitzende der Versammlung die Einladung zu der Kaiser-Geburtstags-Feier in der Oberrealschule und im städt. Gymnasium am nächsten Mittwoch, Vorm. 9 bezw. 11 Uhr. Weiter beantwortete Herr Oberbürgermeister Staude eine Interpellation Albrecht, betr. einer Notiz des „Volksblattes", welche schwere Vorwürfe gegen Herrn Ober-Polizei-Inspektor Weydemann enthält; über diese Erörterungen haben wir bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe berichtet. Danach trat die Versammlung in die Tagesordnung ein.

1. Der Haushaltsplan des städtischen Viehhofes für 1897/98 wurde nach dem Magistratsantrag in Einnahme und Ausgabe auf 57 100 Mk. festgesetzt. Bei diesem Punkt erklärte Herr Stadtverordneter Friedrich, daß er gegen diesen Etat stimme im Hinblick auf den hohen städtischen Zuschuß, der mit 29 800 Mk. eingestellt sei, jedoch sich wohl noch höher stellen werde. Die Verantwortung für diesen steten Zuschuß, der nun in 4 Jahren schon mehr als 100 000 Mk. erfordert habe, falle den Mitgliedern der städtischen Kollegien zur Last, welche s. Zt. für die Anlegung des Viehhofes in einem zu großen Umfang gestimmt hätten. Herr Oberbürgermeister Staude erklärte darauf, daß doch die Anlegung des Viehhofes auf Grund legaler Beschlüsse der beiden städtischen Kollegien erfolgt sei, die in den Worten des Herrn Friedrich gegen die einstigen Fürsprecher der größeren Anlage des Viehhofes in diesen Behörden enthaltene Rüge daher entschieden zurückzuweisen sei, ebenso die Annahme des Herrn Friedrich, daß der eingesetzte Zuschuß nicht ausreichen werde, wohl bei der vor kurzem konstatirten Zunahme des Auftriebes im Viehhofe der Begründung entbehren dürfte. (Ref. Herr Stadtv. Billing.)

2. Weiter folgte die Festsetzung des Etats für die Mittelschulen für 1897/98 wesentlich nach dem Entwurf. Gestrichen wurde eine Zulage an die beiden Rektoren von je 450 M.; hierbei entspann sich eine längere Besprechung über die Frage der Kommunal-Besteuerung der Lehrer, welche mit diesem Punkt in Verbindung stand, insofern als die Rektoren und Lehrer der Mittelschulen zu derselben herangezogen werden, diejenigen der Volksschulen dagegen von ihr frei sind. Im Anschluß an die Etats-Festsetzung wurde der Magistrat ersucht, die Erhebungen über die Höhe des Schulgelds der höheren Schulen anderer Städte auch auf die Mittelschulen auszudehnen und so Material zur Beantwortung der Frage einer etwaigen Erhöhung des Schulgeldes zu sammeln; zugleich wurde der Magistrat ersucht, in Erwägung zu ziehen, ob nicht statt 5 Proz. der Schulgeld-Einnahmen ein niedrigerer Prozentsatz zu Schulgeld-Erlassen zu verwenden sei. Endlich wurde die Erwartung ausgesprochen, daß während der Dauer des Urlaubs des Herrn Rektor Dr. Richter die Gehaltszahlung an denselben ruhen werde. (Ref. Herr Stadtv. Kommerzienrath Steckner.)

3. Das Königliche Konsistorium zu Magdeburg hatte den mit Genehmigung der Versammlung zwischen dem Magistrat und der Kirchengemeinde zu St. Moritz bezüglich des Moritzkirchhofes abgeschlossenen Vergleich nicht genehmigt. Nach den unter Zuziehung eines Deputirten des Königlichen Konsistoriums und des Patronatsvertreters stattgehabten weiteren Verhandlungen mit der Kirchengemeinde hatte der Magistrat, da die Stadtkasse durch die neuen Vorschläge nicht höher belastet wird, ihm andererseits aber das Zustandekommen des Vergleichs sehr wünschenswerth erschien, von Patronatswegen genehmigt, daß die Kirchengemeinde zur Herstellung und Verschönerung der Kirche und Orgel nach dem verbesserten Fahro'schen Entwurfe 11 000 Mk. verwendet, von denen 8000 Mk. zu einem anderen Zwecke, nämlich zur Heizung der Kirche, von der Kirchengemeinde angesammelt, dagegen 3000 Mk. von der Frau Assessor Müller vermacht sind; diese 11 000 Mk. sollen in die Stadthauptkasse vier Wochen nach Genehmigung des Vergleichs abgeführt werden. Weiter hatte der Magistrat beschlossen, einen Patronatszuschuß von 2000 Mk. zu gewähren unter der Bedingung, daß sämmtliche Arbeiten vom Stadtbauamte ausgeführt bezw. beaufsichtigt werden und daß die von Herrn Oberprediger Caran gesammelten 1000 Mk. zur Erneuerung und Verschönerung der Kirche und Orgel mit verwendet werden, damit die im Ganzen erforderlichen 14 000 Mk. gedeckt sind. Die Versammlung trat diesen Beschlüssen bei. (Ref. die Herren Stadt-Baurath Brünecke und Rechtsanwalt Dr. Keil.)

4. Der Haushaltsplan der Hospital-Verwaltung für 1897/98 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 75 200 Mk festgesetzt. (Ref. Herr Stadtv. Aßmann.)

5. Entsprechend dem Magistratsantrag wurde genehmigt, daß der jetzige Besitzer des Hotels zur „goldenen Kugel" Herr W. Stünkel an Stelle des früheren Besitzers Weißwange in den Miethsvertrag hinsichtlich des städtischen Platzes vor dem Hotel, auf welchem die Sommer-Restauration sich befindet, eintritt; die jährliche Miethe beträgt 750 Mk. (Ref. derselbe.)

6. und 7. Genehmigt wurde die Annahme von 600 Mk. bezw. 300 Mk. gegen die Verpflichtung der Unterhaltung und Pflege zweier Erbbegräbnisse. (Ref. Herr Stadtv. Apelt.)

8. Der Titel des Haushaltsplanes für Oel, Putzlappen und andere Betriebsmaterialien der Maschinen-Anlagen im Rathskellergebäude wurde um 90 Mk., die Position für Beschaffung und Unterhaltung der Maschinen, Apparate, Werkzeuge und Utensilien im Rathskellergebäude um 240 Mk. verstärkt. (Ref. Herr Stadtverordneter Schmidt.)

9. Die Versammlung genehmigte eine vom Magistrat für das Grundstück Paradeplatz Nr. 4 vorgelegte Fluchtlinie. (Ref. Herr Stadtv. Friedrich.)

10. Ein Landaustausch zwischen der Stadtgemeinde und dem Privatmann Louis Lehmann, Martinstraße Nr. 17, wurde genehmigt. (Ref. die Herren Stadtv. Heiser und Schmidt.)

11. Für 0,75 qm Land, welche Herr Schubert, der Besitzer des Grundstückes große Steinstraße 1/2 von der Stadt zu erwerben hat, wurde die Entschädigung auf 1000 Mk. für den Quadratmeter festgesetzt; den gleichen Preis hat die Stadt dem Genannten für das zur Straße entfallende Land zugebilligt. (Ref. die Herren Stadtv. Friedrich und Schmidt.)

12. Eine Petition des 5. kommunalen Wahlbezirksvereins führte Klage über den schlechten Pflasterzustand des Wettiner Platzes. Mit der Petitions-Kommission erkannte auch die Versammlung die Mißstände an, glaubte jedoch im Hinblick darauf, daß es noch eines Abkommens mit der Gemeinde Giebichenstein bedarf, die mit der Triftstraße an den genannten Platz grenzt, der auch zur Hälfte ihrem Gebiete angehört, die Petition dem Magistrat nicht zur Berücksichtigung, sondern nur als Material überweisen zu können. Herr Stadtbaurath Genzmer theilte noch mit, daß das Projekt der Regulirung des Wettiner Platzes schon seit längerer Zeit in der Ausarbeitung begriffen sei. (Ref. Herr Stadtv. Schmidt.)

13. Ueber eine Petition Zell, welcher in sehr unklarer Weise Beschwerde über ihm angeblich von der Stadt geschehene Schädigungen führt, wurde zur Tagesordnung übergegangen. (Ref. Herr Stadtv. Uber.)

14. Neun frühere hiesige Nachtwächter petitionirten um Bewilligung einer Beihülfe bezw. Berücksichtigung bei dauernder Beschäftigung, da es ihnen, die durch Aufhebung der Nachtwächter-Institution brodlos geworden seien, überaus schwer falle, wieder Beschäftigung zu finden. Auf Vorschlag der Petitionskommission wurde von der Versammlung beschlossen, die Eingabe dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen, nachdem derselbe schon früher entsprechenden Wünschen nach Beschäftigung der früheren Nachtwächter aus Billigkeitsgründen eine wohlwollende Stellungnahme zugesagt hat, welcher auch Herr Bürgermeister von Holly aufs Neue Ausdruck gab. (Ref. Herr Stadtv. Nesse.)

15. Eine Eingabe der ältesten sieben städtischen Steuererheber führt Klage, daß nach Aufhebung der Steuer-Zahlung in der Steuerkasse ihr Einkommen durch Sinken ihres Nebeneinkommens von 1200 auf 400 Mk. um 800 Mk. zurückgegangen sei; über die Eingabe wurde zur Tagesordnung übergegangen. (Ref. Herr Stadtv. Pfaul.)

16. Ueber eine Petition des früheren Hausmanns der Bürgerschule in der Poststraße, Zwanzig, ging die Versammlung zur Tagesordnung über. (Ref. Herr Stadtv. Uber.)

Hallesche Lokalnachrichten vom 26. Januar.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Zum Straßenausbau im Süden der Stadt.** Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen lassen, in welcher für den provisorischen Ausbau der Beesenerstraße die Summe von 17 650 Mk. aus der Anleihe, ferner für Herstellung von Baumlöchern und Pflanzung von Alleebäumen in verschiedenen Straßen 4000 Mk. aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds verlangt werden und die Zustimmung dazu erbeten wird, daß die Strecken der Straße M des südlichen Bebauungsplans, der Lutherstraße und der Beesenerstraße, soweit sie an die Provinzial-Taubstummen- und Blinden-Anstalt angrenzen, auf Kosten der Provinz nach den beigefügten Kosten-Anschlägen und Zeichnungen ausgebaut werden.

— **Geschlossene Stadtverordneten-Sitzung.** Gestern wurde die Versetzung verschiedener städtischer Beamten der Gehaltsklassen Ib und II in die neu geschaffenen Stellen der nächsthöheren Klassen sowie eine Erhöhung des pensionsberechtigten Gehalts des Herrn Stadtraths Zernial beschlossen.

— **Betriebsstockung auf der Halle-Hettstedter Eisenbahn.** Infolge der gewaltigen Schneemassen, mit denen uns während der letzten Tage die Natur bescheerte, mußte heute früh der Personen- und Güterverkehr auf der ganzen Strecke Halle-Hettstedt bis auf Weiteres eingestellt werden. Seit Sonntag Abends 6 Uhr war der Verkehr schon von Schwittersdorf bis Gerbstedt gestört, dagegen zwischen Halle-Schwittersdorf, sowie Gerbstedt-Hettstedt unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte bis gestern Abend nothdürftig aufrecht zu erhalten. Obwohl ganz bedeutende Arbeitskräfte und Maschinen mit Schneepflügen zur Offenhaltung der Strecke aufgeboten wurden, konnte es nicht gelingen die großen Schneemassen dauernd zu beseitigen. War es auch möglich geworden, einen Theil der Strecke frei zu legen, so sorgte der Wind schon dafür, daß nach kaum einer Stunde alle Spuren menschlicher Anstrengung wieder verwischt wurden. Gestern Abend blieb der von Halle 7 Uhr 50 Minuten nach Schwittersdorf abgelassene Zug bei Gorsleben in einer Schneeverwehung von 4 Meter Höhe und 180 Meter Länge stecken. Weil sogar die Kraft mehrerer Maschinen nicht ausreichte, einem einzigen Schneepfluge den Weg durch die Schneewände zu bahnen und der Wind den Schnee immer wieder zurücktrieb, deshalb wurde heute der Betrieb eingestellt, bis günstigeres Wetter die Freilegung der Strecke mit nachhaltigerem Erfolge zuläßt. Auf der Staatsbahn sind Verkehrsstockungen infolge der Schneewehen nirgends vorgekommen.

— **In der „Vereinigung Hallescher Candidaten der Theologie"**, deren Sitzungen regelmäßig Dienstags Abend von $8\frac{1}{2}$ Uhr an im „Goldenen Schiffchen" stattfinden, wird heute Herr Pastor Grüneisen über das Thema sprechen: „Die Sekten unserer Zeit und unsere Stellung zu ihnen".

— **Die Maler- und Lackirer-Innung** nahm in ihrer im Hotel „Schwarzer Adler" abgehaltenen Quartalsversammlung den Jahres- und Kassenbericht entgegen, die beide befriedigend lauteten. Mehrere Mitglieder wurden mit der Prüfung der Rechnung betraut. Der seither thätige Vorstand wurde wiedergewählt. An dem zehnten Stiftungsfeste des Halleschen Innungsausschusses betheiligt sich die Innung, desgleichen auch an der Gesellenstücksausstellung. Auf den im nächsten Monat stattfindenden Unterverbandstag der Maler- und Lackirer-Innungen wurde aufmerksam gemacht und zum regen Besuch desselben aufgefordert.

— **Böttchergewerks-Leichenkasse.** Die Einnahme betrug im vergangenen Berichtsjahre 375,84 Mk., die Ausgabe 199,25 Mk. Das Gesammtvermögen der gut verwalteten Kasse beziffert sich auf 4539,45 Mk.

— **Im Original-Weltpanorama**, Leipzigerstraße 87 1 Tr., werden in dieser Woche die Schönheiten des Thüringer Landes (und zwar der westliche Theil) von Eisenach bis Paulinzella in 50 Bildern den Besuchern vor Augen geführt. Diese Darstellung bietet eine genußreiche Augenweide, da die Serie mit vielem Geschmack zusammengestellt und die Bilder durch vorzügliche Plastik und durch das harmonische Kolorit zur besten Geltung kommen. All die schönheitlich künstlerischen Einzelheiten zu nennen, ermangelt uns leider der Raum. Nur die sagenumwobene „Wartburg" wollen wir erwähnen, sie erweckt die Erinnerung an die Zeit Luthers, an die Wartburg-Sänger und -Sagen — und die Mythologie des Thüringer Volkes, des sagenreichen Thüringer Landes erwacht in uns beim Anblick der anmuthigen Thäler und Höhen, der gigantischen, eindrucksmächtigen Schluchten, der lieblichen Waldgegenden und hehren Baudenkmäler. Von letzteren sind die „Halle" und das „Portal" der Klosterruine Paulinzella namentlich hervorzuheben. Möge Niemand den Besuch dieser wirklich sehenswerthen Serie versäumen.

— **Zur Bockbiersaison.** Der Urbock am Tempelhoferberge (die Berliner Bock-Brauerei Aktien-Gesellschaft) eröffnet die diesjährige 59. Bockbier-Saison am Sonntag, den 31. Januar, Vormittags 10 Uhr. Es ist nicht nöthig, besonders auf die Güte des weltberühmten Bockbieres aufmerksam zu machen, denn der „Bock" lobt sich selbst, aber es dürfte doch unsere Leser interessiren zu erfahren, woher der Name „Bockbier" stammt und so wollen wir denn hier in Kürze berichten was im Münchener Stadtbuche über die Entstehung des Bockbieres geschrieben wird: „Und es saßen und zechten einst Herzog Christoph und sein Bruder Albrecht II. in ihrer Hofburg zu München in ihrer Gesellschaft befand sich ein braunschweigischer Ritter aus der Stadt Einbeck, den sie einen tüchtigen Humpen ihres braunen, im herzoglichen Hofbrauhause zu München gebrauten Bieres vorsetzten. Der Braunschweiger sagte: das sein gar kein Bier sondern nur brauner Essig und vermaß sich, aus Einbeck einen Trunk zu senden, den selbst der Braumeister der Hofbrauhauses nicht nachzuahmen im Stande sei. Die Bayern ergrimmten und ihr Braumeister schlug eine Wette vor, daß der Braunschweiger übers Jahr ein Faß Einbecker bringen solle wogegen er ein Faß Bier sieden würde, welches entweder den Sieg davon trägt, oder der Herzog möge ihn verkehrt auf einen Esel aus München reiten und sein Hab und Gut einziehen lassen. Als der Tag der Wette gekommen war, ließ der Baumeister 2 Humpen von je $2\frac{1}{3}$ bayr. Maaß kommen, füllte den einen mit seinen und den andern mit Einbecker Bräu und sagte zu dem Braunschweiger, wer von uns Beiden nach einer halben Stunde, auf einem Beine stehend, noch einen Zwirnsfaden in eine Nähnadel fädeln kann, hat gewonnen. Als die Zeit abgelaufen war, hatte der Bayer seine Nadel längst eingefädelt, während sie dem Braunschweiger schon 3 Mal entfallen war und er selbst sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte. Zufällig sprang auch ein Böcklein in den Hof und der Ritter meinte von ihm und sagte: „der Bock, der Euch umgestoßen hat, den habe ich gesotten!" Seit dieser Zeit wurde das starke braune Bier „Bockbier" genannt. Das erste Bockbier wurde in Berlin 1838 von dem Brauer Hopf am Tempelhoferberge gebraut, eroberte sich schnell alle Herzen der Berliner Einwohner und seit nunmehr 59 Jahren wandert Alt und Jung um die Bockbierzeit nach der Bockbrauerei, um sich zu laben an dem schönen Trank.

— **Zu dem zweifachen Mordversuch und Selbstmord**, dieser Schreckensszene, die sich am Sonntag Nachmittag im Hause des Herrn Stadtverordneten und Fabrikbesitzers Billing, Wettinerstraße 37 abspielte und worüber wir ausführlich berichtet haben, können wir heute noch mittheilen, daß die Person des Attentäters und Selbstmörders nun festgestellt ist: es ist der (Wuchererstraße 20 wohnhaft gewesene) Maler Gustav Weigt, der am 16. Oktober 1853 zu Culmsee im Kreise Thorn geboren war. Weigt war ein Mann, der offenbar an einer fixen Idee litt. Er lebte in dürftigen Verhältnissen, so daß ihm in letzter Zeit eine Armenunterstützung zugestanden wurde; aber Weigt glaubte größere Ansprüche machen zu dürfen und forderte eine Staatspension. Diese fixe Idee veranlaßte ihn, an den hiesigen Magistrat und verschiedene andere einflußreiche Personen Bittgesuche zu richten, in denen er u. A. auch auf die Freimaurerlogen loszog, indem er ihnen alle möglichen Verbrechen andichtete. Die Polizeiverwaltung hatte aus diesem Grunde bereits den Kreisphysikus, Herrn Sanitätsrath Dr. Fielitz, mit der ärztlichen Untersuchung des offenbar Irrsinnigen betraut, um denselben auf das ärztliche Attest hin in den nächsten Tagen in einer Anstalt unterzubringen. Man weiß nun nicht, ob der Irrsinnige bei seinem Besuche am Sonntag Herrn Billing nur darum ansprechen wollte, ihm zur Erlangung einer Staatspension behilflich zu sein, oder ob er direkt mit der Absicht kam, ein Attentat auf Herrn Billing als auf einen Freimaurer (Herr Billing ist Meister vom Stuhle) auszuführen. Das Befinden des durch einen Schuß verletzten 22jährigen Sohnes des Hausmanns Thielemann ist, wie wir von kompetenter Seite erfahren, sehr zufriedenstellend. Der Verwundete, der sich im hiesigen Diakonissenhaus (nicht Kgl. Klinik) befindet, entwickelt einen guten Appetit und klagt auch nicht über Schmerzen. Die Kugel, die bekanntlich durch die rechte Hüfte nach dem Gesäß zu eingedrungen ist, konnte noch nicht herausgeholt werden. Von einem operativen Eingriff hat man aber vorläufig Abstand genommen und, wenn der Verwundete wie bisher weiter keine Schmerzen hat, so wird man die Kugel ruhig einheilen lassen.

— **Feuer.** In einem Schuppen der Ceresin-Fabrik von Biermann u. Cie., Dessauerstraße 8, brach gestern Abend kurz vor 7 Uhr Feuer aus. In dem Schuppen befanden sich nämlich die Reinigungsapparate für Gas, und als der Arbeiter Hampel denselben mit einer Laterne betrat, entzündeten sich die angesammelten Gase; außerdem verbrannten einige Fässer mit Theer. Das Feuer wurde nach zweistündiger Thätigkeit von der Feuerwehr gelöscht.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern in dem Dampfsägewerk der Firma Fritsch u. Cie. Der Tischler Albert Schmidt kam mit der linken Hand der Bandsäge zu nahe, so daß ihm das vorderste Glied des linken Mittelfingers glatt durchgeschnitten wurde. Der Verunglückte wurde in der Kgl. Klinik verbunden.

— **Unglücklicher Sturz.** Der Restaurateur F. von hier stürzte bei der gestrigen Glätte auf der Straße hin und erlitt eine Auskugelung des rechten Schultergelenks. Er wurde in die Kgl. Klinik aufgenommen.

— **60 000 kaufmännische Stellen besetzt.** Der „Verein für Handlungs-Kommis von 1858" (Kaufmännischer Verein) in Hamburg hat am 15. Januar d. J. die 60 000ste Stelle besetzt. Am 14. November 1894 wurde die 50 000ste Stelle durch ihn vermittelt. Somit hat dieser Verein, dessen Vermittelung sich bekanntlich über die ganze Erde erstreckt, in der Zeit von 26 Monaten die Besetzung von zehntausend kaufmännischen Stellen zu verzeichnen. Im verflossenen Jahre wurden allein 4840 Stellen besetzt. Der am 25. Juli 1858 von 70 jungen Handlungsgehülfen in Hamburg gegründete „Verein für Handlungs-Kommis von 1858" erfüllt mithin seinen Zweck, die stellesuchenden jungen Kaufleute vor der Ausbeutung durch die gewerbsmäßigen Stellenvermittler zu schützen, in bester Weise. Hervorgehoben muß hierbei werden, daß die Vermittelung des Vereins, obgleich ihm durch sein ausgedehntes Auskunftswesen ganz bedeutende Kosten entstehen, sowohl für stellesuchende Mitglieder, als auch für Firmen völlig kostenfrei ist. Nur solche Bewerber werden in Vorschlag gebracht, über die der Verein durch seine direkten Auskünfte gute Empfehlungen besitzt. Bereits über 53 000 über alle Länder vertheilte Kaufleute aller Geschäftszweige und jeder Stellung gehören dem Hamburger 1858er Vereine an, darunter etwa 6700 etablirte Mitglieder, sowie über 240 unterstützende Firmen, Gesellschaften und Korporationen, darunter 26 deutsche Handelskammern. Politische und religiöse Bestrebungen sind beim 58er Vereine völlig ausgeschlossen. Er verfolgt lediglich die Hebung des deutschen Kaufmannsstandes in wirthschaftlicher und geistiger Beziehung. Hierzu dienen ihm, außer seiner ausgedehnten Stellenvermittelung, hauptsächlich: Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Invaliden-, Alters-, Wittwen- und Weisen-Versorgung, Unterstützung bei Krankheits- und Todesfällen, Fortbildung durch Unterricht, Vorträge, Bibliothek ꝛc. ꝛc. Seit vielen Jahren ist die Vereinsleitung auch auf sozialpolitischem Gebiete für die berechtigten Forderungen der deutschen Handlungsgehülfen mit gutem Erfolg eingetreten.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Morgen (Mittwoch) findet zur Feier des Geburtstages des Kaisers bei festlich erleuchtetem Hause eine Festvorstellung statt, zu welcher die Première von Ernst von Wildenbruch (Heinrich und Heinrich's Geschlecht II. Theil) „Kaiser Heinrich", Tragödie in 5 Akten in Szene geht. Vor Anfang des Stückes wird der Kaiser-Marsch von Richard Wagner, dirigirt von Kapellmeister Paul Großmann, gespielt. Donnerstag wird „Der Zigeunerbaron" gegeben. Der berühmte Charakterkomiker Georg Engels vom Deutschen Theater in Berlin beginnt am Dienstag nächster Woche ein kurzes Gastspiel und zwar als Major von Muzell in dem Lustspiel „Die Kinder der Excellenz" von Ernst von Wolzogen und William Schumann.

— **Aus dem Thaliatheater.** Während heute Abend Nuscha Butze ihr hiesiges Gastspiel als Magda in Sudermanns Heimath beginnt, setzt sie selbiges morgen in der Titelrolle von Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" fort. Auch diese Partie gehört zu den Glanzrollen der berühmten Künstlerin. In einer uns vorliegenden Kritik z. B. heißt es darüber: Nuscha Butze giebt vielleicht gerade als Minna v. Barnhelm das Vollkommenste und Köstlichste, das ihr großes Talent und ihre reife, herrliche Kunst zu bieten vermag. Ihre Minna schien uns in jedem Zuge geradezu das Ideal aller Minnas zu sein — eine wahrhaft entzückende Verkörperung des liebenden, schelmischen ja muthwilligen sächsischen Edelfrau eins, die uns nicht nur wohlgefiel, sondern auch unser Herz zu rühren wußte. Dafür wurde sie denn auch von dem Publikum mit dem herzlichsten Applaus bedacht. — Auch bei uns in Halle werden sicherlich ausverkaufte Häuser dem Gaste herzlich zujubeln.

— **Orchester-Konzert.** Der „Kaufmännische Verein" bot seinen Mitgliedern gestern Abend in den „Kaisersälen" ein großes Orchester-Konzert, ausgeführt von den vereinigten Kapellen des Magdeb. Füs. Regts. Nr. 36 und des hiesigen Stadt- und Theater-Orchesters unter abwechselnder Leitung der Herren Musikdirektoren Wiegert und Friedemann. Das Konzert, dem ein sehr interessantes Programm zu Grunde lag, muß als ein wohl-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0005
DFG

gelungenes gelten; namentlich verdienten sich Herr Musikdirektor **Wiegert** mit Schuberts herrlicher „Unvollendeter" (H-moll) und mit der „Mignon"-Ouvertüre, sowie Herr Stadtmusikdirektor Friedemann mit der „Tannhäuser"-Ouverture, der 1. Rhapsodie (an Bülow) von Liszt (instrumentirt von Müller-Berghaus) und zwei Stücken für Streichinstrumente den Dank des überaus zahlreichen Auditoriums. Als Solisten brillirten Frl. **Haebermann** mit 2 Stücken für Harfe und Herr Konzertmeister **Knoch** mit der großen **Faust-Fantasie für Violine von Sarasade. Beide wurden durch** reichen Beifall ausgezeichnet.

Heer und Marine.

— **Se. Majestät der Kaiser hat, wie schon gestern telegraphisch** gemeldet, das **Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals** des **V. Armeekorps** Generals der Infanterie **von Seeckt** unter Stellung zur Disposition und à la suite des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55 genehmigt. — v. Seeckt ist am 4. Novbr. 1833 in Pommern geboren; sein Vater war Oberstlieutenant und Landwehr-Bataillonskommandeur. Im Kadettenhause erzogen und demnächst als Portepéefähnrich im 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16 in die Armee eingestellt, wurde er am 16. Dezember 1852 zum Sekondelieutenant befördert. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte am 7. November 1864. Major wurde er am 25. September 1867; von der Ernennung zum Sekondelieutenant bis zur Beförderung zum Stabsoffizir waren also noch nicht volle 15 Jahre verflossen. Bataillonskommandeur wurde Major v. Seeckt im Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1. Am 22. März 1873 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant; am 3. Juli 1875 wurde er zum Oberst und Kommandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 ernannt. Am 30. März 1881 zum Generalmajor befördert, erhielt er die 62. Infanterie-Brigade. Als im Jahre 1885 die drei Landwehrinspektionen errichtet wurden, übernahm Generalmajor v. Seeckt die 2. Landwehr-Inspektion in Bromberg, bis er im darauffolgenden Jahre, am 15. April 1886, zum Generallieutenant und Kommandeur der 10. Division ernannt wurde. Am 27. Januar 1890 übertrug ihm der Kaiser das Kommando über das 5. Armeekorps und beförderte ihn am 20. September desselben Jahres zum General der Infanterie. Am 12. September 1896 wurde dem General v. Seeckt nach Beendigung der Kaisermanöver bei Görlitz der Schwarze Adler-Orden verliehen; die Investitur wurde ihm am 18. Januar d. J. ertheilt. — Wie seiner Zeit schon gemeldet, soll das 5. Armeekorps der General **von Lignitz** erhalten, welcher jetzt Kommandeur des 3. ist; nach Berlin soll dann der **Erbgroßherzog von Baden** kommen, um das Kommando über das 3. zu übernehmen.

— **Das neue italienische Gewehr,** das an die Truppen der Division Heusch vor ihrer Abreise nach Afrika vertheilt worden ist, hat ein Kaliber von 6,5 Millimeter, ist ein Magazingewehr, und ein Laderahmen enthält 6 Patronen. Sein Verschluß ist beweglich, und man kann mit diesem Gewehr 24 Schuß in der Minute abgeben. Die Durchschlagskraft des Geschosses macht die gewöhnlichen Deckungen unwirksam, denn auf 400 Meter durchdringt dasselbe eine Ziegelmauer von fast 1 Meter Dicke. Schlagen mehrere Geschosse an benachbarten Punkten in die Mauer, so öffnen sie eine namhafte kleine Bresche. Das Geschoß besteht aus einem mit Antimon gehärteten Bleikern, welcher mit einem Neusilbermantel umgeben ist. Die Ladung ist 24 Gr. Ballistit, welches keinen Rauch entwickelt und eine sehr schwache Detonation hat. Dieses Gewehr soll allen andern europäischen durch seine rasante Flugbahn und große Durchschlagskraft überlegen sein. Sein leichtes und sicheres Funktioniren gestattet ein bisher unbekanntes Schnellfeuer und schützt es zugleich gegen die zahlreichen bei den andern Repetirgewehren beim Schnellfeuer auftretenden Uebelstände. Das Geheimniß dieser Waffe besteht in seinem gezogenen System, welches von der italienischen Gewehrkommission erfunden ist.

Kirche, Schule und Mission.

— Wie die „Evang. Kirchenztg." mittheilt, dürfte die feste Absicht bestehen, die **Vorbildung der jungen Theologen** so zu regeln, daß die Dauer des **Universitätsstudiums** auf **vier** Jahre festgesetzt wird, daß zwischen dem ersten und zweiten theologischen **Examen** ein Zwischenraum von mindestens zwei Jahren liegen soll, von welcher Zeit ein Jahr auf das obligatorisch zu machende **Lehrvikariat** kommen würde, und daß hinsichtlich der Aufsicht über die Kandidaten überhaupt in zweckentsprechenderer Weise als bisher Vorsorge getroffen wird. Als Mittel der Vorbildung der Kandidaten für das geistliche Amt werde außer dem Lehrvikariat auch das **Predigerseminar** festgehalten werden, jedoch werde es noch besonderer Erwägung bedürfen, ob und wie weit das Predigerseminar ein Aequivalent für das Lehrvikariat bilden könne.

Theater und Musik.

— **Erstaufführung des Melodrams „Die Königskinder."** Aus **München** wird uns geschrieben: Am 23. Januar kamen in München an der Königl. Hofbühne „**Die Königskinder**", ein deutsches Märchen in 3 Akten von **Ernst Rosmer** (Fr. Elsa Bernstein), Musik von **Engelbert Humperdinck** zur (in Deutschland) ersten Aufführung und fanden eine allgemein beifällige Aufnahme. Der Erfolg der Dichtung an sich, deren Text einige Ausmerzungen erleiden mußte und deren Fabelsinn nicht genügend erkennbar hervortritt, dürfte ein getheilter sein. Nach dem zweiten und dritten Akte könnte man versucht werden, an die allegorisch versinnbildete Gestalt eines bekannten unglücklichen Königs zu denken, welcher der Liebe zu seiner Kunst zum Opfer fiel. Die im Wagnerstil gehaltene, an die Handlung melodramatisch sich eng anschließende Musik, sowie die märchenhaft schöne Inscenirung sichern aber dem Stücke einen Repertoireplatz für die nächste Zeit an der hiesigen Bühne.

Gerichtszeitung.

— **Ein Hochstapler** wurde am 17. Oktober v. J. von Magdeburg aus der Berliner Behörde signalisirt. Einige Tage darauf wurde derselbe auch in der Person des Kaufmanns **Joseph Friedmann** aus Tiflis ermittelt und festgenommen. Gestern hatte sich das Berliner Schöffengericht mit dem des Betruges in vier Fällen beschuldigten Ausländer zu beschäftigen. Zuerst kamen die **Magdeburger Fälle** zur Erörterung. Der Angeklagte hatte sich dort im Hotel zum „Grünen Baum" als der Juwelenhändler Gregorowitsch einquartirt. Er gab an, daß er in seinen Kleidern für etwa 60,000 Mark Juwelen eingenäht habe; Diamanten von gleichem Werthe enthalte ein mit Papier umhülltes, sorgfältig verschnürtes und versiegeltes Kästchen, welches dem Wirthe zur Aufbewahrung übergeben wurde. Der Fremde ging anscheinend seinen Geschäften nach. Am zweiten Tage machte er die Bekanntschaft eines Hotelgastes, der mit ihm 66 spielte. Bei dieser Gelegenheit bat der Angeklagte seinen neuen Bekannten, ihm doch ein Telegramm nach Berlin aufzusetzen, daß man ihm 3800 Mark schicken solle, er habe bedeutende Juweleneinkäufe in Aussicht. Er selbst sei der deutschen Sprache nicht mächtig genug, um die Depesche niederschreiben zu können. Die kleine Gefälligkeit wurde dem Angeklagten gern erwiesen, als man ihm aber anbot, die Depesche durch den Hausdiener aufzugeben, erklärte der Angeklagte, daß er dies selbst besorgen wolle. Er entfernte sich dann auch auf kurze Zeit. Am Abende desselben Tages erzählte der Angeklagte dem Hotelbesitzer, daß er einen Perlenschmuck für 420 Mark kaufen könne, leider habe er aber nur noch 320 Mark baares Geld bei sich; ob der Wirth ihm nicht die fehlenden 100 Mark bis zum folgenden Tage vorschießen wolle. Dieser dachte an das in seinem Gewahrsam befindliche Kästchen mit Diamanten und an die zu erwartende Geldsendung von Berlin. Er gab die hundert Mark her. Der Angeklagte bat sodann den Herrn, dessen Bekanntschaft er gemacht hatte, ihn zu begleiten, um den Schmuck zu holen. In der Nähe des Ladens des Juweliers Chevallier hat der Angeklagte, ihn in einem benachbarten Restaurant zu erwarten. Bald stellte der Angeklagte sich auch wieder ein, aber mit dem Bemerken, daß ihm noch 40 Mark zum Ankaufe des Schmuckes fehlten, und daß das Geschäft noch an demselben Tage abgeschlossen werden müsse. Sein Begleiter ließ sich hierbei, das Geld vorzuschießen. Der Angeklagte ging und kam nicht wieder. In seinem angeblichen Schatzkästlein befanden sich Kohlen. In Berlin hatte der Angeklagte in ähnlicher Weise geschwindelt. In dem Hotel in der Skalitzerstraße, wo er abgestiegen war, bestellte er ein feines Zimmer für seinen Vetter aus Paris, der demnächst auf seiner Hochzeitsreise Berlin berühren würde. Er zeigte ferner einen Check auf die Petersburger Bank, klagte, daß er denselben erst am folgenden Tage honorirt erhalte, und bat um ein Darlehn, welches ihm auch gewährt wurde. Dann verschwand der Angeklagte mit Hinterlassung einer Zechschuld von 34 Mk. Staatsanwalt Graf Bredow zweifelte nicht daran, daß man in dem Angeklagten, dessen Vorleben nicht aufzuklären gewesen sei, einen gemeingefährlichen internationalen Schwindler vor sich habe, er beantragte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Coßmann, erzielte zwar, daß einer der Betrugsfälle als nicht hinreichend aufgeklärt ausgeschieden wurde, in Betreff des Strafmaßes ging der Gerichtshof aber über den Antrag hinaus, denn es wurde auf **neun Monate Gefängniß** erkannt.

Vermischtes.

Ueber das Ende eines berühmten Fußwanderers wird aus Paris berichtet. Es handelt sich um den Franzosen Grandin, der, nachdem er die größten Fußreisen unternommen, plötzlich wahnsinnig geworden ist. Grandin kehrte vor etwa zwei Monaten von einer Fußreise nach Jerusalem zurück und war im Begriff, in diesen Tagen nach Abessynien aufzubrechen. Während der kurzen Ruhepause, die er sich gönnte, hatte er in dem Dorfe Mureaux im Seine-et-Oise-Departement ein kleines Haus gemiethet wo er seine Denkwürdigkeiten niederschreiben wollte. 1892 hatte er seine Fußtouren begonnen. Unter Anderem ist er zu Fuß von Paris nach Moskau und von dort über Wien und Zürich zurück nach Paris gegangen, dann von dort aus über den Mont Blanc, den er bestieg, durch die Lombardei, über Turin, Venedig, durch Bosnien, über Sofia nach Konstantinopel, schließlich von New-York über Chicago nach St. Francisco. In der Mittwoch-Nacht stand er plötzlich auf, nahm sein Gewehr und irrte durch die Straßen. Gegen Morgen begegnete er einem Austräger des Petit Journal, der von der nächsten Bahnstation kam, und händigte ihm eine Hundert-Francs-Note für die nächste Nummer ein, die 5 Cent kostet, war auch nicht zu bewegen, den Schein zurückzunehmen. Kurz darauf kletterte er mit großer Behendigkeit auf eine Telegraphenstange und warf später in Mureaux die Fenster des Postbureaux und der Mairie ein. Früh um 9 Uhr nahm er in dem das Dorf durchfließenden Bache ein kaltes Bad. Schließlich mußte die Gendarmerie aufgeboten werden, die den Unglücklichen festnahm und seine Familie von dem Vorgefallenen benachrichtigte.

Eines Mörders Geständniß. Der eine der beiden Mörder des Bankiers Cohn in Guhra, Namens Jarzyna, hat sich im Gefängniß vergiftet. Vor seinem Tode legte er ein umfassendes Geständniß zu Pleß ab. Darnach hatten Jarzyna, Wlodarski, und Stacho am 23. November v. J. nach einander die Wechselstube des Cohn betreten und kleine Geldbeträge eingewechselt. Später erschienen alle drei noch einmal in der Stube. Stacho schloß die Thür zu, während die beiden andern auf Cohn mit den Worten: „Jude, her mit dem Gelde!" zutraten. Cohn kam hinter dem Ladentisch hervor und suchte die Thüre zu gewinnen. Nun zog Jarzyna eine Hacke hervor und schlug den Greis auf den Kopf. Als Cohn zu Boden fiel, stach ihn Wlodarski mit einem Messer in den Hals. Die Mörder räumten nun das Geldspind aus und theilten das baare Geld. Die Werthpapiere und das mitgenommene Silberzeug vergruben sie in der Nähe von Guhrau, wo bekanntlich die Behörden vor einigen Tagen diese Werthsachen auch aufgefunden haben.

Eine aufregende Szene spielte sich jüngst im **Circus in Birmingham** ab. Kurz nach Beendigung der Vorstellung, welche der Löwenbändiger Orlando Macomo im Käfig einer äußerst wilden Löwin gegeben hatte, versuchte er, das Thier in einen anderen Käfig zu treiben. Als eben beide Thüren der Käfige geöffnet waren, versagte plötzlich das elektrische Licht, und in der Dunkelheit schlüpfte die Löwin in die Arena. Mit wüthendem Gebrüll fiel sie hier ein Circuspferd an, tödtete es mit wenigen Hieben ihrer mächtigen Tatzen und begann dasselbe zu zerreißen. Unterdessen war die Beleuchtung wieder hergestellt worden, und in diesem kritischen Moment ergriff Macomo eine bereit liegende Flinte und streckte das Raubthier mit einem wohlgezielten Schuß todt nieder.

Wie eine Blinde sehend wurde, und zwar nach lebenslänglicher Blindheit, erzählt das in New-York erscheinende deutsche „Morgen-Journal" mit den eigenen Worten der Geheilten: „Ich kam hierher nach Bridgeport, um meine Kousine zu besuchen. Sie sprach fortwährend von Dr. Wilson, einem wunderbaren Augenarzt, zu mir und bewog mich schließlich, den Doktor aufzusuchen, obgleich ich mir selbst nichts davon versprach. Er untersuchte meine Augen ganz genau, ohne ein Wort zu sagen, bis er fertig war. Dann meinte er: „Sie haben den schwarzen Staar. Ich glaube, daß Hoffnung da ist, Sie sehend zu machen." Er sprach sehr ruhig, und doch glaubte ich, ich hätte ihn nicht recht verstanden. Aber dem war so. Er sagte mir, ich müsse mich gut für die Operation vorbereiten, dann schüttelten wir uns die Hand und ich ging zurück zu meiner Kousine. Gesprochen habe ich nicht viel, aber ich habe eine schlaflose Nacht verbracht. Als die Zeit gekommen war, begab ich mich ins Hospital und versuchte mir selbst einzureden, daß nicht die mindeste Hoffnung vorhanden sei. Ich fürchtete mich ordentlich davor, daß die Dunkelheit um mich jetzt schwinden sollte. Aber Dr. Wilson's Stimme klang so ermunternd, daß ich den Muth nicht verlieren konnte, so sehr ich es auch versuchte. Nach der Operation blieben meine Augen lange, lange Zeit verbunden. Eines Tages aber nahm der Arzt die Binde ab. Ich biß tapfer die Zähne aufeinander, dann machte ich die Augen auf. Ich war in einem weiten Raum und hatte ein Gefühl, als ob ich rückwärts gezogen würde. Dann tauchte plötzlich etwas vor mir auf. Es war das Gesicht meines Arztes. Das Erste, was ich in meinem Leben gesehen habe, war das Gesicht meines Arztes. Ich werde ihm dafür dankbar sein, so lange ich athmen kann. Der Doktor sah gar nicht so aus, wie ich ihn mir gedacht hatte. Sie sahen Alle nicht so aus, die Gesichter sind so groß und gar nicht so eckig, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Der Doktor lachte. Ich hatte in meinem Leben noch Niemand lachen sehen. Ich wollte, ich könnte sagen, was ich in jenem Augenblick empfunden habe. Niemand kann mir das nachfühlen. Er sah so gut und glücklich aus. Mir erscheint noch heute Alles unnatürlich. Als sie mir zum zweiten Male die Binde abnahmen, sah ich etwas ganz Merkwürdiges neben mir. Es war ein Stuhl. Sobald ich etwas betaste, weiß ich, was es ist. Es ist viel leichter, etwas mit den Fingern zu unterscheiden, als mit den Augen. Mir kommt Alles so klein vor. Ich war immer äußerst vorsichtig, nichts umzurennen, jetzt muß ich lachen, wenn ich sehe, wie klein Tische und Stühle sind. Mit dem einen Auge sehe ich jetzt so gut, wie irgend Jemand, d. h. das Augenlicht ist vollständig vorhanden. Nur muß ich mich noch daran gewöhnen, wenn ich etwas sehe, auch zu erkennen, was es ist. Wenn mir Jemand etwas zeigt, mache ich die Augen zu und fühle dann, was es ist. Sie haben mich Anfangs ausgelacht, als ich einen Baum im Hof sah und ihn anfaßte, um auszufinden, was es sei. Freilich, man kann nicht Alles anfassen. Ich habe Regen und Schnee gesehen, ich habe das Gesicht meines Arztes gesehen, ich habe Vater und Mutter gesehen."

Begräbniß mittelst Hörnerschlitten. Die Besitzerin der **Spindlerbaude im Riesengebirge,** Frau Anna Hollmann, die vielen Tausenden von Besuchern des Gebirges bekannt ist, starb vor einigen Tagen. Auf dem Kamme liegt seit Monaten hoher Schnee, und alle Wege und Stege, die von der außerordentlich hoch belegenen Spindlerbaude zu Thal führen, sind unpassirbar, so daß die Leiche mittelst **Hörnerschlitten,** dem einzigen in der Winterzeit im Riesengebirge verwendbaren Transportmitt[el] nach dem Kirchhof gebracht werden mußte. In anderen Gebirg[s]gegenden ist es Sitte, Leichen im Winter in den Schnee einzugrab[en] und im Frühjahr, sobald die Wege passirbar geworden sind, erst i[n] geweihten Boden des Friedhofes zu beerdigen. Im Riesengebir[ge] besteht dieser Brauch nicht, und daher wurde die Leiche mittel[st] Hörnerschlitten zu Thal gebracht; ebenfalls auf Hörnerschlitten folgte[n] die Leidtragenden.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Paris, 26. Jan. Das **Abkommen mit Deutsch**land **wegen Tunesien** wird in allernächster Zeit in Be[rlin] unterzeichnet werden.

Paris, 26. Januar. Die an der gestrigen Börse ve[r]lautet gewesenen **Gerüchte** von dem Ausbruch der **Pest** [in] **Brasilien** haben bisher keine Bestätigung gefunden.

Paris, 26. Januar. Die „Agence Havas" verbreit[et] folgende Mittheilung aus **Alexandrien:** Eine von ein[em] englischen Offizier geführte Abtheilung Polizeimannschaft steck[te] auf Befehl des Offiziers ein Haus in Brand, in welches si[ch] 8 Uebelthäter geflüchtet hatten. Dieselben verbrannten. Dies[es] Vorgehen habe in allen Kreisen der Bevölkerung großen Absch[eu] hervorgerufen.

Petersburg, 26. Jan. Das Befinden des Großfürst[en] **Michael,** welcher bekanntlich an einer Lungenentzündung e[r]krankt, ist sehr **bedenklich.**

Petersburg, 26. Januar. Um der Einschleppung u[nd] Verbreitung der **Pest vorzubeugen,** ist vom Kaiser ei[ne] **Kommission gebildet,** deren Vorsitz dem Prin[zen] Alexander von Oldenburg übertragen wurde.

Temesvar, 26. Jan. Laut Meldung aus Anina haben fast sämmtliche Berg- und Hüttenarbeiter die **Arbeit wieder aufgenommen.** Der größte Theil des Militär[s] ist abgerückt.

Harboreje (Jütland), 26. Januar. **Ein Rettungs**boot, welches zwei Fischerboote aufsuchen wollte, **kentert[e]** Nachts bei der Rückkehr. Die ganze 12 **Mann starke B[e]satzung ist ertrunken.** Unter den Ertrunkenen befind[en] sich 10 Familienväter.

Kopenhagen, 26. Januar. **Graf Murawiew** rei[ste] Vormittags 9¾ Uhr **nach Hamburg** ab. Der Kö[nig] stattete demselben gestern einen etwa einstündigen Besuch [ab.] Murawiew nahm gestern das Frühstück bei dem deutschen G[e]sandten ein. Zur Verabschiedung am Bahnhof waren d[as] diplomatische Korps, der dänische Minister des Aeußern, so[wie] zahlreiche Hofwürdenträger anwesend.

London, 26. Jan. Die „Morning Post" schreibt: D[ie] Regierung gehe in keiner Weise von dem Gedanken ab, d[aß] die **Untersuchung** gegen die **Charteredcompa[ny]** bis zum Abschluß verfolgt werden müsse.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Consolidirte Chemische Fabrik, Aktien-Gesellschaft Altenburg.** Das Grundkapital der Gesellschaft ist um 100 000 [M.,] bestehend in 100 Stück Vorzugsaktien zu je 1000 M., auf eine ha[lbe] Million erhöht worden.

— **Feldschlößchen-Brauerei Weimar, Aktien-Gesellsch[aft].** Nach dem Abschluß per 30. September 1896 ergiebt sich ein Re[in]gewinn von 36 615 M., nachdem Abschreibungen im Betrage v[on] 29 420,09 M. (24 201,60 M. für Verschleiß, 5218,49 M. für Do[ub]toren) vorausgegangen sind. Der Reingewinn wird wie folgt v[er]wendet: Gewinnbetheiligung des Aufsichtsrathes 2000 M., Dotiru[ng] des Reservefonds 173[illegible],75 M., 5 Proz. Dividende gleich 26 200 [M.,] Gratifikationen 1684,54 M., Dotirung des Spezialreservefon[ds] 5000 M.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 26. Januar 1897.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Cours[not.]
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	1[illegible]2,— B
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	101,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	1[illegible]2,00 B
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	101,75 G
Atener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,00 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	101,50 B
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	1[illegible]1,00 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	1[illegible]4,00 G
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
" " " Int.-Scheine	—	—	3	—,—
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,25 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	—,—
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	101,75 G
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	102,75 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	10[illegible],50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,5 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,[illegible]5 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	1[illegible]3,0[illegible] G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,8[illegible] G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,— G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	107,— G
Hallesche Bankverein-Actien	1895	6⅔	5	149,50 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1895	3½	4	89,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	189[illegible]/95	12½	5	166,00 G
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1895	10	4	24[illegible],0 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1895/96	3	4	82,5[illegible] G
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1895/96	—	4	84,— G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1894/95	3½	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1895/96	6⅓	4	109,10 B
Hallesche Hafenbahn-Actien	1895/96	3½	3½	104,00 bz
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1895	32	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1895	0	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1895/96	10¼	4	189,00 G
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Actien	1894/95	9½	4	110,00 G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1895/96	12	5	180,00 G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1895/96	15	4	194,— G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1895/96	5	4	113,— G
Packhofs-Actien	1895	4	4	65,00 G
Riebeck'sche Montanwerke Aktien	1895/96	10½	4	190,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1895	6	4	—,—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1895	6	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Actien	1895/96	5	4	116,— G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1895/96	13½	4	21[illegible],00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1895/96	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5½	4	198,— G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1894/95	6½	4	110,00 G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	220,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stü[ck].

Viehmärkte.

— **Köln a. Rh.,** 25. Jan. 339 Ochsen, I. Qual. 98 M., II. Qu[al.] 63 M., III. Qual. 58 M. 310 Kühe. I. Qual. 58 M., II. Qu[al.] 53 M., III. Qual. 49 M., 86 Stiere. I. Qual. 57 [M.,] II. Qual. 53 M., III. Qual. 48 M., 830 Schweine, I. Qual. 55 [M.,] II. Qual. 52 M., III. Qual. 49 M., **pro 50 kg** Schlacht[ge]wicht.

— **Elberfeld,** 25. Jan. Auftrieb: 784 Stück Großvi[eh,] 1024 Schweine, 375 Kälber, 249 Schafe. **Preise:** **Großvieh** 1. Qu[al.] 62—65 Mk., 2. Qual. 55—57 Mk., 3. Qual. 53 Mk., Jungvieh [...] bis 46 Mk., Schweine 1. Qual. 55—56 Mk., 2. Qual. 50—52 [Mk.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0006
DFG

pro 50 kg Schlachtgewicht. Kälber 50—63 Pfg., Schafe 47—55 Pfg. pro ½ kg Schlachtgewicht. Häute kosteten 25—40 Pfg., Fett 14 Pfg. pro ½ kg.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 26. Jan. 1897. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% —,—
Kornzucker excl., 88° Rdm. 9,67½—9,77½
Nachprodukte excl., 75° Rend. 7,1[illegible]—7,75.
Tendenz: ruhig.
Brodraffinade I. 23,50.
do. II. 23,20.
Gem. Raffinade m. Faß 23,25—24,—
Gem. Melis I. mit Faß 22,50.
Stimmung: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Jan. 9,10 G. 9,15 B.
per Februar 9,07½ bz., 9,10 B.
per März 9,15 G. 9,17½ B.
per April-Mai 9,20 G, 9,25 B.
per Juni-Juli 9,42½ G, 9,47½ B.
Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, den 26. Jan. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt.
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Januar 9,10. Februar 9,07½. März 9,15.
Mai 9,20. Juli 9,27½. August 9,52½.
Tendenz: stetig.

Marktberichte.

s. Marktpreise des heutigen Wochenmarktes. Kartoffeln, pro Ctr. 2,75—3,50 Mk. Kartoffeln, 5 Liter 30 Pfg. Zwiebeln, pro Ctr. 2,50—3 Mk. Zwiebeln, 5 Liter 30—40 Pfg. Welschkohl, zwei Stück 10—15 Pfg. Weißkohl, zwei Stück 15—20 Pfg. Rothkohl, zwei Stück 20—40 Pfg. Grünkohl, pro Mandel 70 Pfg. Rosenkohl, 5 Liter 1 Mk. Kohlrabi, pro Mandel 40 Pfg. Kohlrüben, zwei Stück 15 Pfg. Mohrrüben, pro Mandel 10—15 Pfg. Meerrettig, pro Stück 10—20 Pfg. Rettig, schwarzer, pro Stück 5 Pfg. Sellerie, pro Stück 5—8 Pfg. Blumenkohl, pro Stück 30—35 Pfg. Birnen, pro Mandel 30—60 Pfg. Aepfel, pro Mandel 25—80 Pfg. Hies. Nüsse, pro Schock 20—30 Pfg. Gänse, pro Stück 5—6 Mk. Enten, pro Stück 2,50 Mk. Hühner, pro Stück 1,80 Mk. Hähnchen, pro Stück 1,50—2 Mk. Tauben, ein Paar 1—1,20 Mk. Fasanenhähne, pro Stück 2,50—3,50 Mk. Fasanenhennen, pro Stück 2—2,50 Mk. Hasen, pro Stück 2,75 bis 3,50 Mk. Kaninchen, wilde, pro Stück 1—1,10 Mk. Karpfen, lebend, pro Pfd. 85—90 Pfg. Hecht, lebend, pro Pfd. 0,90 Mk. Aal, lebend, pro Pfd. 1,50 Mk. Schleie, lebend, pro Pfd. 1,30 Mk. Rhein-Lachs, pro Pfd. 2,60 Mk. Weser-Lachs, pro Pfd. 1,50 Mk. Zander, pro Pfd. 75 Pfg. Barsen ꝛc., pro Pfd. 55 Pfg. Weißfisch, pro Pfd. 20—25 Pfg. Seezunge, pro Pfd. 1,60 Mk. Steinbutte, pro Pfd. 1,40 Mk. Schellfisch ꝛc., pro Pfd. 25—30 Pfg. Hummer, pro Pfd. 3 Mk. Tafel-Krebse, pro Schock 13—14 Mk. Kleine Krebse, pro Schock 4 Mk. Butter, pro Stück 50—65 Pfg. Eier, pro Mandel 1,10—1,40 Mk. Käse, zwei Stück 15—20 Pfg. Honig, pro Pfd. 1,80 Mk. Rindfleisch, pro Pfd. 60—80 Pfg. Schweinefleisch, pro Pfd. 60—75 Pfg. Hammelfleisch, pro Pfd. 50—65 Pfg. Kalbfleisch, pro Pfd. 60—65 Pfg.

— **New-York,** 25. Januar, 6 Uhr Abends. Waarenbericht: (die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 7¼ (7 5/16), in New-Orleans 7 (7), Petroleum, Standard white in New-York 6,00 (6,00), in Philadelphia 5,95 (5,95), rohes (in Cases) 6,70 (6,70), Pipe line Certific. per Februar 85 nom. (85 nomin.), Schmalz, Western steam 4,25 (4,25), Rohe & Brothers 4,50 (4,55), Mais*) per Jan. 28½ (28½), Mai 29⅞ (30), Juli 30⅞ (31), Weizen**) rother Winterweizen 96¾ (97⅜), Weizen per Jan. 88⅛ (88¾), per März 89¼ (89⅞), per Mai 85⅜ (86⅜) per Juli 82½ (83), Getreidefracht nach Liverpool 2⅞ (2⅞). Kaffee fair Rio Nr. 7 9⅞ (9⅞), Rio Nr. 7 per Feb. 9,30 (9,35), per April 9,35 (9,45), Mehl, Spring Wheat clears 3,60 (3,60), Zucker 2 13/16 (2 13/16), Kupfer 12,00 (12,00), Zinn 13,75 (13,70).

*) Tendenz Mais: träge.
**) Tendenz Weizen: willig.

— **Chicago,** 25. Januar, 6 Uhr Abends. Waarenbericht (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen per Januar 77⅝ (78⅛), per Mai 79½ (80⅛), Mais**) per Januar 22⅛ (22), Schmalz per Januar 3,95 (3,95), per Feb. — (—), Speck short clear 4,12½ (4,12), Pork per Jan. 7,90 (7,87).

*) Tendenz Weizen: willig.
**) Tendenz Mais: träge.

Börse von Berlin vom 26. Januar.

Die heute bei Eröffnung der Börse weitere Aufwärtsbewegung in Hütten- und Kohlenaktien hat bei Eröffnung zur Befestigung der Tendenz beigetragen. Die Steigerung brachte man in Zusammenhang sowohl mit dem sehr befriedigenden amtlichen Bericht der Essener Kohlenbörse, der dahin lautet, daß der Nachfrage genügend entsprochen werden kann, als auch mit der Erwartung, daß heute das Kohlensyndikat die Förderungseinschränkung aufheben werde. Schließlich wurde konstatirt, daß für rheinische Rechnung sehr namhafte Posten Kohlenaktien aus dem Markte genommen worden sind. Die Festigkeit des Montanmarktes wirkte auf den übrigen Lokalmarkt anregend ein. Der Fondsmarkt war durch Erholung der Italiener freundlich veranlagt. Italienische Bahnen wurden zu höheren Kursen umgesetzt, österreichische erholt, schweizerische fest. Canada-Pacific auf Minus von 26000 Dollars in der dritten Januarwoche schwächer. Heimische Bahnen waren gut gehalten. Schifffahrtsaktien still, Laveloſe auf geplante Kapitalserhöhung gebessert. Trust-Dynamit ebenfalls anziehend. Ultimogeld ca. 4 Proz., tägliches Geld 3½ Proz. In zweiter Börsenstunde waren Banken anziehend; Gelsenkirchener, Konsolidation, Dannenbaum höher. Bahnen ruhig. Privatdiskont 2⅞ Proz.

Anfangs-Course vom 26. Januar 1897,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	235 80	Buschtiehrader	277 25
Franzosen	15[illegible],40	Gotthard	166,90
Lombarden	39,50	Schweizer Union	9[illegible]
Disconto	211,25	Warschau Wien	270 40
Deutsche	197,30	Mittelmeer	93 60
Dresdner	159,80	Italiener	96,40
Darmstadt	160,75	Ungarn	104,50
Berl. Handels	162,40	Russ. Noten	216 50
Nationalbank	14[illegible],60	Hibernia	183 60
Laura	171 50	Gelsenkirchen	174 90
Dortmund	52 40	Harpener	185 75
Bochumer	168,00	Dannenbaum	125 75
Mainzer	119 00	Consolidation	2[illegible]6,25
Marienburger	93 75	Trust	199 75
Ostpreußen	94 00	Lloyd	113 10
Lübeck. Büchener	150,3[illegible]	Packetfahrt	1[illegible]5 25
Elbethal	137 75		

Tendenz: ziemlich fest.

Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 26. Januar 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,00 G
do. do.	3½	103 80 B
do. do.	3	98 60 G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	104,00
do. do.	3½	103,90 G
do. do.	3	98,75
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	100,75 G
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Pfandbr. Landsch. Central	3½	101,00 G
do. do.	3	93,50
Sächsische	4	104,00 G
"	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	105 80 G
do. Staats-Anl. 1886	3	96,80 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		64,20
do. innere do.		55 30 B
Griech. cons. Goldrente	4	24,80 B
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	31,60 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	28,75
Italienische Rente	4	90,60 G
Mexik. Anleihe 1888	6	97,60 G
do. do. 1890	6	97,60 G
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	88,56
Oesterr. Gold-Rente	4	104 70 G
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	102,50 B
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	38,60 G
Rumän. fund.	5	103,—
do. amort.	5	101,— B
do. do. 1891	4	—,—
Russ. cons. Anl. 1880er	4	103 10 G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	105,75
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,50 B
do. Rente 1884	5	66,80
do. 4% Anl. v. 1898	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	104,10 B
do. do. 500er	4	104,25 B
do. do. 10	4	104,25 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1895.	
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5½	164,90
Lübeck-Büchen	6¼	150 25
Mainz-Ludwigshafen	5,45	119 [illegible]0
Marienburg-Mlawka	2¼	93,25
do. do. St.-Pr.	5	124,1[illegible]
Ostpreußische Südbahn	3	94,5[illegible]
do. do. St.-Pr.	5	120,40
Buschtiehrader Bahn Lit. B.	11¼	—,—
Oesterreich. Südbahn	1	39,50
Warschau-Wiener	18 5/6	—,—
Gotthardbahn	7⅖	167,50
Ital. Meridionalbahn	6½	12[illegible],00
do. Mittelmeerbahn	5	93,70
Luxembg. Pr. Hur.	3⅖	95 40
Schweizer Centralbahn	6½	141,60
do. Nordostbahn	6,6	135,80
do. Unionbahn	3¾	93,50

Bank-Actien.

	Dividende 1895.	
Berliner Handels-Ges.	8	162,80
Börsen-Handels-Verein	6	121,80
Breslauer Disk.-Bank	7	119,00
do. Wechsel-Bank	5¾	104,40
Darmstädter Bank	8¼	160,75
Deutsche Bank	10	197,60
do. Genossenschaftsbank	6	121,20
Disconto-Commandit	10	210,90
Dresdener Bank	8	160,25
do. Bank-Verein	7	118,30
Gothaer Grund-Creditbank	4	132,—
do. do. junge	4	113,
Leipziger Bank	7½	188,00
do. Creditanstalt	11	213,—
Magdebg. Privatbank	5	107,
Mitteldeutsche Creditbank	5½	117,00
Nationalbank f. Deutschland	8½	146,70
Norddeutsche Bank	—	—,—
Oesterreich. Kredit	11⅞	236,10
Preuß. Boden-Kredit	7	246,10
do. Centr.-Boden-Kr.	9	168,25
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	134,25
do. do. (Hübner) volle	—	130,25
do. do. neue volle v. 95	7	
Reichsbank	5,88	157,25
Schaffhaus. Bank-Verein	7	144,75
Schlesischer Bank-Verein	7	129,00

Industrie-Papiere.

	Dividende 1895.	
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	224 50 G
Allgem. Elektr.	—	257,50 G
Anhalter Kohlen	4	111,50 B
Berl.-Böhm. Brauh.	11	252 25 G
do. do. Patzenhofer	5	248 50 G
do. Brauerei Schultheiß.	14	284 50 G
do. Union Bratweil	5½	136,75 G
Berl. Elektricität Werke	—	2[illegible]9,00 G
Bismarckhütte	—	233,00 B
Bochumer Gußstahl	7	168,0 G
Bonifazius Bergwerk	4	127,40
Cröllwitzer Papier	10	249,75 G
Dannenbaum	—	126 00 G
Donnersmarckhütte conv.	8	157,75 G
Egestorff-Salzwerke	8	156,40 B
Eilenburger Kattun		85 00 G
Floether Masch.-Act.	8	13[illegible],6[illegible]
Gelsenkirchen Bergwerk	7	176,60 G
Glauziger Zuckerfabrik	6½	108,00 B
Große Berl. Pferdeb.	12½	358 00 bz.G
Hallesche Maschinen	32	419,00 G
Harpener Bergbau	5	186, [illegible]
Hartmann. Sächs. M.-F.	9	194 00 bz.G
Hibernia & Shamrock	7½	183 [illegible]
Hildebrandt Mühlen	—	169,25 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	1[illegible]8 00 bz.B
Laurahütte	3½	172 00 bz.[illegible]
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	2[illegible]3 25 bz.G
Leopoldshaller chem. Fabr	4	92,75 G
Luise Tiefbau conv.	—	100,25 bz.B
do. do. St.-Pr.	—	131,00
Mälzerei Wrede	—	105,25 B
Norddeutscher Lloyd	—	113,75 bz.G
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	183,25
do. abgest.	—	187,75
Pluto, Bergwerk	8½	—,—
do. do. St.-Pr.	8½	183,00
Pomm. Masch. conv.	0	100,25
Riebeck Montanwerke	10½	192,00
Rositzer Braunkohlen	—	131,75
do. Zuckerf.	5½	178 75
Sächs.-Thür. Braunk.	6	123,50
do. St.-Pr.	6	132,[illegible]0
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	9	2[illegible]8 25
do. St.-Pr.	9	208,25
Schwartzkopff	13½	256 75
Siemens-Gasindustr	11½	2[illegible]3,00
Staßfurt Chem. Fabr.	—	181,00
Stollberger Zink-Akt.	2	83 60
do. do. St.-Pr.	7	148,[illegible]0
Sudenburger Maschinen	10	163 00
Thüringer Saline	5	8[illegible],75
Westeregeln Alkali	10	179,75
Zeitzer Maschinen	—	320,00

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2⅞%

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,45
Ital. Platz 100 L.	kz.	76,45
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216 00
Amsterdam 100 fl.	lang	—,—
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,80
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,37,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,26,5
Paris 100 Fr.	kz.	80,90
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	170,20

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	98,60	Nationalbank f. Deutschland	148,40
Ital. Renten	96,90	Gotthardbahn	167,40
Ung. Goldrente	104,10	Marienburger	93,40
Russ. Noten	216,50	Ostpreuß. Südbahn	94,75
Convertirte Türken	21,20	Warschau-Wien	270,30
Buschtierader	277,50	Bochumer Gußstahl	168,30
Elberthal	138,30	Dortm. Union St.-Pr.	52,90
Prinz Heinrich-Bahn	95,30	Laurahütte	172,25
Berliner Handelsgesellschaft	162,90	Harpener Kohlen	186,40
Deutsche Bank	197,10	Hibernia	184,50
Dresdner Bank	159,90	Nordd. Lloyd	113,60
Darmstädter Bank	160,75	Hamb. Packet	135,50
Disc.-Gesellschaft	211,40		

Anthracitkohlen
hält stets am Lager und liefert jedes Quantum [187
Hugo Messing,
Georgstr. 3.

Kohlenanzünder,
à Pack 10 Pfg., 3 Pack 25 Pfg. bei
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Halle a. S. Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
Fernsprecher 151.

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

In einem Getreidegeschäft ist per sofort oder später eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. Offert. unt. L. r. 989 bef. Rud. Mosse, Halle a. S.

Ein Rittergutsbesitzer
sucht 1. April d. J. für seinen 20jährigen Sohn, Gymnasial-Abiturenten, eine
Stelle als Eleve
auf einem größeren Gut mit intensiver Rübenwirthschaft und rationeller Viehzucht. Direkte Leitung des Prinzipals und Familienanschluß Bedingung. Gefällige Anerbietungen mit genauer Angabe der einschlägigen Verhältnisse und der Pensionsansprüche unter H. w. 54512 beförd. Rudolf Mosse, Halle a. S.

55—60,000 Mark
suche ich auf mein herrschaftliches, gutverzinsliches Grundstück zu 4% sofort oder später. Offerten unter K. p. 916 an Rudolf Mosse, Halle a. S. erbeten. [980

Masken, Narrenkappen, Narrenplakate, Papierguirlanden
ꝛc. ꝛc.
empfiehlt in größter Auswahl
Albin Hentze,
Schmeerstr. 24.

Pa. Motard'sche
Stearinkerzen
empfehlen zu billigsten Preisen
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Gesucht für sofort größere passende Räume zur Fabrikation von mechanischen Werken. Offerten unter Z. 1076 an die Exped. d. Zeitung. [1076

Vermiethungen.

Geiststraße 43.
Wohnung, I. Etage, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör ev. auch Bad, sofort oder 1. April zu vermiethen. Näh. Bahnhofstr. 10, im Atelier. [945

Ulestraße 15, I,
Wohnung, herrschaftlich eingerichtet, mit allem Komfort versehen, spätestens zum 1. April 1897 zu vermiethen. Näheres bei Herrn Carl Steckner, große Steinstraße, oder beim Besitzer, A. Wiede, Händelstraße 31, hier. Preis pr. a. 1200 Mark. (304

Eckladen mit 2 Schaufenst. ev. Nebenladen, in bester Lage der Geiststr., 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres Bahnhofstr. 10, im Atelier. [944

Robert Franzstrasse 5
ist die hochherrschaftlich eingerichtete
I. Etage zu 800 Mark,
II. " " 770 "
III. " " 745 "
per 1. April beziehbar, zu vermiethen.
859] **Gebrüder Müller.**

Thorstraße 12
ist die 1. Etage mit Balkon, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, eventl. mit Vorgarten, sofort zu vermiethen. Preis 400 Mark. Näheres im Atelier Bahnhofstraße 10. [949

Offene und gesuchte Stellen.

Ein junger Landwirth,
17 Jahre alt, elternlos, welcher 2 Jahre eine Ackerbauschule besuchte und ein Jahr auf einem größeren Gute lernte, sucht zum 1. April Stellung als Volontär. Näheres durch die Exped. der Sächsischen Provinzial-Zeitung in Zeitz.

Rittergut Beyernaumburg bei Station Riestedt sucht zum baldigen Antritt einen umsichtigen energischen
Verwalter.
Gehalt 400 Mk., freie Station. (1081

Suche zum 1. April einen jüngeren
Verwalter.
Bewerber um die Stelle bitte ihre Zeugnisse und Ansprüche schriftlich einzusenden.
O. Hagenguth, Döcklitz b. Obhausen.

Zum 1. April d. J. findet ein [1035
erster Verwalter
der im Stande ist, selbstständig wirthschaften zu können, in meiner Wirthschaft Stellung. Gehalt 600 Mark nebst freier Station. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich schriftlich an mich wenden.
Apolda. Oberamtmann Zachau.

Für die mit einem bedeutenden Inkasso ausgestattete
General-Agentur
einer der größten und besteingeführten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften wird für die Provinz Sachsen und Thüringen ein hervorragend tüchtiger u. gewandter Fachmann gesucht, der sich der Branche ausschließlich zu widmen hat und neben der Bearbeitung des Bezirkes durch Inspektoren sich persönlich der Organisation u. Acquisition annehmen muß. Kautionsfähige Bewerber belieben ihre gefl. Offerten unter Angabe von Referenzen und Nachweisen über ihre seitherige Thätigkeit zu richten an die Exped. d. Ztg. unter Z. 838.

Hofmeister- und Eleve-Gesuch.
Auf Dom. Münchenlohra b. Wolkramshausen findet zum 1. März ein fleißiger, tüchtiger und umsichtiger Hofmeister, der sich auch als Leute-Aufseher eignet, bei hohem Lohn dauernde Stellung; daselbst findet auch zum 1. April oder später ein gebildeter junger Mann aus guter Familie als Eleve Aufnahme. Pension nach Uebereinkunft. [1046

Gärtner und Jäger,
29 J., led., in der Gärtnerei vertraut, auch etwas in Jagd, Forst, Fischerei und Tischbedienung erfahren, sucht, gest. auf gute Zeugn., zum 1. April Stellung. Gfl. Off. unt. Adr. E. Stiller, Raziwillow b. Ostrowo (Pos.).

Unverheiratheter solider
Gärtner,
der bef. in Baumschule und Gemüsebau erf., auch d. Landwirthsch. verst. und mit thätig sein muß, findet 1. März bei freier Station u. 240 Mk. Anfangsgeh. Stellung.
Rittergut Meisberg bei Hettstedt.
Daselbst kann ein junger Mann als Eleve eintreten. Freundl. Aufnahme, Familienanschluß. Pension nach Uebereinkunft. [1067

Zum 1. April d. J. findet ein junger Mann als
Oekonomie-Lehrling
Stellung. (1080
Rittergut Groß-Gestewitz b. Osterfeld (Bez. Halle).

Jüng. u. ält. Landwirthinnen, in Küche perfekt, suchen sof. 1. März u. April Stellen durch Frau Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstr. 8, p.

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Stützen, Verkäuferin., Köchin., Stubenmädch., Mädch. f. Küche u. Hausarbeit, Kinderfrauen u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen d. Pauline Fleckinger, Rannischestraße 5. [1093

Selbstständige
Wirthschafterin,
34 Jahre alt, tüchtig in der feinen und bürgerlichen Küche, Wäsche und allen Zweigen des landwirthschaftlichen Haushalts, sucht Stellung in größerem Haushalt zum 1. April. Gefällige Off. erbeten unt. Z. 1061 an die Exped. dieser Zeitung.

Gesucht wird zum 1. März oder 1. April ein älteres gebildetes
Fräulein,
welches perfekt kocht, Federviehzucht gut versteht und in der Behandlung der Wäsche tüchtig ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Milch wird nach Molkerei geliefert. [989
Bewerberinnen mit nur guten Zeugnissen wollen dieselben unter Z. 989 an die Expedition d. Zeitung einsenden.

Ein anständ. geb. Mädch., 21 Jahr alt, im Besitz sehr gut. Zeugnisse, sucht in beff. Hause in Halle als (1044
Stütze oder Köchin
Stellung. Gefl. Off. an Frau Hoffmann, Nordhausen, Vogelstr. 20.

Gesucht
wird zum 1. April dieses Jahres eine gut empfohlene
Mamsell
in ges. Jahren, die perfect kochen kann und mit der Milchwirthschaft vertraut ist.
Louise Westphal,
Wedderstedt bei Hedersleben, Bez. Magdeburg.

Junge Mädchen, welche in dieser Saison die [796
feine Küche erlernen wollen,
können sich noch melden in Heene's Hotel und Kur-Haus, Suderode a. H.

Junge Mädchen,
welche die ff. Küche erlernen wollen, werden zum 1. Mai cr. unter günstigen Bedingungen gesucht. Außerdem suche zu Ostern einen
Kellnerlehrling.
Hotel Hubertusbad, Thale am Harz.

Auf ein Rittergut wird für sofort oder später ein ordentliches älteres
Hausmädchen,
welches möglichst melken kann, bei hohem Lohne gesucht. Offerten unter Z. 988 an die Exped. d. Ztg. erbeten. [988

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0007

Unwiderruflich Nächste Woche 6. Februar Ziehung.

Kieler Geld-Loose à nur 1 Mark.

6261 Goldgewinne. **Für 1 Mark sind 50,000 Mark zu gewinnen.** **6261** Goldgewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für **10** Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In **Halle a. S.** sind Loose à 1 Mark zu haben bei **Richard Schrödel** (Schrödel & Simon), gr. Ulrichstrasse. [670

Knaben-Bürger- (Mittel-) Schule und Vorschule in den Francke'schen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schüler, besonders für die unteren Klassen beider Schulen, zum Ostertermine d. J. werden täglich (außer Sonntag) von 11 bis 1/2 12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Tauf- und Impfschein sind dabei vorzulegen. [451

Gentsch, Inspektor.

Zum Geburtstage **Sr. Majestät des Kaisers** empfehle in extra feiner Qualität:

Pfannkuchen

und

Kartoffelkringel

mit Vanilleguß und Pflaumen- u. Aprikosenfüllung

sowie schlesischen

Sträußelkuchen,

vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck Sr. Majestät.

Carl Koch,

Herrenstraße 1. — Fernsprecher 531.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Futter-Rübensamen.

Prima gelben Eckendorfer Futter-Rübensamen offeriere 50 kg mit 30 Mk. in vorzüglicher keimfähiger und tadelloser Waare.

Die Untersuchung der Halleschen Versuchs-Station ergab:

0,5% fremde Bestandtheile, —% Wasser.

100 Knäule entwickelten in Mittel von 2 Versuchen:

nach 7 Tagen	275 Keime,
nach 14 Tagen	282 „
es keimten nicht	2 „
1 Gr. enthält rein	28 „
1 Gr. „ „	27 keimende Knäule.
1 Gr. liefert	79 Keime.

Domaine Haynsburg bei Zeitz. **Die Verwaltung.**

H. Lauterbach.

Millionen

trinken **Seelig's candirten Korn- u. Malz-Kaffee,** empfohlen durch Herrn Doktor Lahmann, Weisser Hirsch bei Dresden.

Bester billigster Ersatz für Bohnen-Kaffee. Bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee.

Wo nicht wende man sich direkt an d. Fabrik, Niederlagen welche zu haben, bekannt sind.

Emil Seelig, A. G., Heilbronn a. N.

Generalvertreter: [184

Carl Gieseke,

Leipzig - Plagwitz.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, per Liter 28 ₰ und billiger; **Moussenx** per Fl. ℳ 1,30 versendet u. Nachnahme **G. Fritz** in Hochheim a. Main.

Hochfeine Holsteinische

Meierei-Butter

versende ich in Postkisten von 9 Pfd. Inhalt gegen Nachnahme.

Preis pr. Pfd. ca. 10 Pfg. über Hamburger Notiz. Jetziger Preis der Kiste bei fr. Zustellung 11 M.

Domaine **Steinhorst** i. Lauenburg.

R. Jansen.

Brennkartoffeln, größere Posten, sucht unter Preisangabe per Einsendung einer 10 Pfd.-Probe. [1052

Brennerei Cömünde, Stat. Gröbers.

---

50 Centner Eikendorfer Rübensamen, rothe, sind abzugeben in Pforta.

M. Jaeger, Amtsrath.

Kohlensauren Kalk zur Conservirung des Stalldüngers,

Baumwollensaatmehl

Weizenkleie

Trockenschnitzel

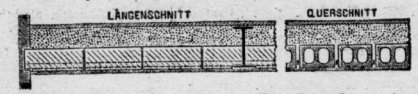
liefert billigst [490

Ernst Rammelberg, Magdeburg.

Spezialgeschäft für Düngekalke.

Massive Feuer- und Schwammsichere Decke.

System Kleine, D. R. P. Nr. 71102.



Beste und schönste ebene Deckenkonstruktion.

In mehreren Tausend Bauten, als öffentlichen Gebäuden aller Art, Wohn-, Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, Stallungen etc. ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine**'schen Decke sind folgende Preise verliehen:

Einzige Goldene Medaille I. M. d. Kaiserin in der Baugruppe der Berliner Gewerbeausstellung 1895.

Silberne Medaille Erfurt 1894. Silberne Medaille Dresden 1896.

Erster Preis für Feuersicherheit bei Prüfung feuersicherer Constructionen in Berlin 1893.

Generalvertreter für die Provinz Sachsen etc.: [544

Knoch & Kallmeyer, techn. Bureau für Hoch- u. Tiefbau, Halle a. S.

Ausführender Vertreter für den Reg.-Bez. Merseburg:

C. Lingesleben, Maurermeister, **Halle a. S.,** Fernspr. 524.

Zweite große Nutzholz-Versteigerung der Oberförsterei Ziegelroda am 12. und 13. Februar cr., jedesmal von 9 Uhr an im Herbst'schen Gasthofe zu Ziegelroda, Post Nauseben. Am 12. wird nur Eichen-, am 13. das Nutzholz von anderen Holzarten verkauft. Das Revier hat gute Abfuhrwege, liegt unweit der Bahnhöfe Querfurt, Nauseben, Nebra, sowie der schiffbaren Unstrut. Ca. 798 Eichen, in g. Th. sehr starken, wertvollen, vielfach extra guten, astreinen Abschnitten = 1419 fm, 278 desgl. Knie = 63 fm, 265 rm desgl. Nutzscheite (Böttcherholz), 33 rm desgl. Nutzrollen, 3 m lang (Stellmacherholz), 100 Aspenbuchen = 84 fm, g. Th. weißkernig, 130 rm desgl. Nutzscheite u. 126 rm desgl. Nutzrollen, 1—2 m lang, 38 rm Weißbuchen-Nutzrollen, 350 Birken (g. Th. sehr wert voll) = 138 fm, 9 desgl. Stangen I. u. II., 2 rm desgl. Nutzscheite, 21 Linden = 18 fm, 51 rm desgl. u. Aspen-Nutzrollen, 1—2,5 m lang, 18 rm Linden- u. Aspen-Nutzknüppel, 1—2,5 m lang, 52 Erlen = 27 fm, 23 rm desgl. Nutzrollen, 2 m lang, 599 Fichten = 165 fm, desgl. Stangen: 8 31, 1294 II., 2579 III., 1 09 IV., 580 V., 330 VI. 470 liefern (sich nach's Bau- u. Grubenholz) = 155 fm, 160 rm desgl. Nutzrollen u. 290 rm desgl. Nutzknüppel, 2 u. 2,25 m lang. Der Nadelholzverkauf beginnt am 13. nicht vor 11 1/2 Uhr. Genaueres über Lagerorte 2c. im Querfurter Kreisblatte. Auszüge liefert gegen Kopialien bei rechtzeitiger Bestellung der hiesige Forstsekretair Limpert. Ausländer (Nichtpreußen) und unbekannte Käufer haben mindestens 1/4 baar anzuzahlen. Am 11. werden die Stämme zur Vorbesichtigung event. von Schnee freigehalten. 1074] Kgl. Oberförsterei.

Die Försterstelle

Saurasen in der gewerbschaftlich Mansfeld'schen Oberförsterei Bräunroda bei Hettstedt a. H. soll vom 1. April dieses Jahres ab, zunächst auf einjährige Probezeit, neu besetzt werden.

Berücksichtigt werden nur Königliche Forstaufseher, welche die Försterprüfung bestanden haben und Königliche Hülfsjäger. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung vollständiger Zeugnisse und eines Lebenslaufes, sowie unter Angabe der Familien-Verhältnisse bis zum 1. März dieses Jahres an die unterzeichnete Direktion einsenden. 1037

Eisleben, den 23. Januar 1897.

Gewerkschaftliche Forstdirektion.

Beamtenschule Lommatzsch i. S. Gründliche Vorbereitung f. d. **mittlere Beamtenlaufbahn,** die **Einj.-Freiw.-Prüfung** u. f. **Militäranwärter.** Vorzügliche Pension u. gewissenhafte Aufsicht. Eine **gute allgemeine** Bildung ist das Ziel des Unterrichts. Bisher haben 476 Zöglinge feste Anstellung erlangt, darunter 449 nach bestandener Prüfung. Preis jährlich 600 ℳ Prospekte kostenfrei.

W. Hohn, Dir.

Conversation im Französisch geg. mäß. Honorar gesucht. Off. u. F. T. 5739 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. (1092

Klaviere werden gut rep. u. rein gem. von **Laue,** Taubenstraße 15.

Einkauf von einzelnen **Büchern,** sowie ganzen **Bibliotheken** zu **höchsten Preisen** bei **A. R. Barth,** früher **M. Oschmann,** Alte Promenade 6.

100,000 Mark

sind **in einzelnen Posten zu 4 und 3 3/4 % auf 1. mündelsichere Hypothek am 1. April d. J. auszuleihen durch Curt Elze,** Königl. Notar.

Jeder Versuch führt zu dauernder großer Ersparniß.

Gasglühlichtstrümpfe,

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat; abgebrannt und verfandtfähig, für jeden Konsumenten gleich in Gebrauch zu nehmen; unübertroffene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes Eintreffen

garantirt,

offerirt à **72 Pfg.** pro Stück, à Dutzend **8,40 Mark** franco gegen Nachnahme

Willi Bud, Berlin W. 35.

Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. **Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.** [646

Schlittengeläute

in größter Auswahl empfiehlt billigst **Albert Herrmann Nachf.,** 67 Leipzigerstraße 67.

Von heute ab steht wieder ein großer Transport der allerbesten und schwersten hochtragenden und frischmilchenden [1075

Kühe

zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling, Viehhandlung,

Halle a. S., Franckestraße.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Salzsteuer-Einnehmers **Wilhelm Giesecke** und dessen Ehefrau **Amalie** geb. **Gebbensleben** zu Salzne **Laublingen** bei Alsleben a. S. wird der Inhaber der angeblich verloren gegangenen Sparkassenbücher der städtischen Sparkasse zu Aschersleben Nr. 24347 37721, ausgestellt für den Stabstrompeter **Wilhelm Giesecke** über 85 Mark, und Nr. 11507 — 19453 24506, 38766, ausgestellt für **Amalie Gebbensleben** über 155 Mark, aufgefordert, spätestens in dem vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer 10,

auf den 22. September 1897, Vormittags 10 Uhr

anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Sparkassenbücher vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Aschersleben, den 18. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht. Herwig. [1078

Auction.

Donnerstag, den 28. Jan. d. Js., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale **„Kaiser Wilhelmshalle"** hierselbst zwangsweise:

1 Doppelpult, 1 Aktenschrank, 2 Hobelbänke, 1 einsp. Rollwagen, 1 zweiräder. Wagen, 1 Ladentisch mit Schreibpult, 1 Ladentisch mit Aufsatz, 1 Vertikow, 2 Flaschen Cognac, 1 Flasche Rum, 1 Flasche Arac, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 2 Fenstergardinen mit Stangen, 1 Stegtisch;

ferner um **11 1/2 Uhr in dem Neubau Buchererstr. 74** hierselbst zwangsweise:

1 Partie Fußbodenbretter.

1095] **Krakt,** Gerichtsvollzieher.

---

3 elegante Kennschlitten preiswerth zu verkaufen. [1056

Cönnern a. S. **E. Tangermann.**

Submission.

Die Ausführung des Neubaues eines Schulsaales in Schwerz b. Niemberg soll in Submission vergeben werden. Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen liegen auf dem Schulzenamt zur Einsicht aus.

Schwerz, den 26. Januar 1897.

Der Gemeindevorstand.

Holz-Auction.

Auf **Rittergut Dieskau** b. Halle a. S., am Mühlteich, sollen **Montag, den 8. Februar d. Js., Vorm. 10 Uhr,** circa 200 Haufen starke und schwache Ellenstangen u. Reisholz, auch Pappels-Reisholz nach vorher bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verkauft werden. (1068

Zwei **Kinderschlitten** stehen zum Verkauf. **Marienstr. 9. 2 Trp.** [1024

20- u. 70 000 ℳ, feinste I. Stadthyp., zu ceo. Off. u. **Z. 961** Exped. d. Ztg.

---

4 starke Arbeitspferde, 5jährig, Ardenner, hat wegen Nachzucht abzugeben, sowie 400 Centner **Saatkartoffeln, Magnum bonum** und **Prof. Kühn,** à Centner 3,50 Mark. (982

Rittergut Steinbrücken b. Köstritz, Reuß j. L.

Jagdhund, hellbraun mit weißer Brust, zugelaufen. Gegen Erstattung d. Insertionskosten in Empfang zu nehmen. [1077

Rittergut Eydorf bei Teutschenthal.

A. Schröder.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0008

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Erwiderung

auf die Bekanntmachungen der Getreide-Börsen- bezw. Marktorgane zu Halle, Magdeburg und Berlin.

Entsprechend meiner Erklärung in der Halleschen und Saale-Zeitung sowie dem General-Anzeiger zu Halle, und meiner Ankündigung im Preußischen Abgeordneten-Hause will ich im Nachstehenden die gegen mich gerichteten Angriffe betreffend meine Behauptung hinsichtlich der Differenz von an der Börse notirten und an die Landwirthe gezahlten Getreide-Preisen nunmehr widerlegen bezw. in das richtige Licht setzen. Vorab bemerke ich aber, daß ich bei meiner Darlegung nicht in den Ton zu verfallen gedenke, den die Vertreter der Börse und der ihnen ergebenen Presse gegen mich anzuschlagen beliebten, wie ich auch von dem Empfinden getragen werde, nicht für mich und meine Person, sondern für unsere Landwirthschaft und deren berechtigte Forderungen den Kampf führen zu müssen. Daß ich mit dieser meiner Erklärung, die ich, wie ich mir wohl bewußt bin, der Oeffentlichkeit schulde, ein paar Wochen verstreichen ließ, hat seinen Grund darin, daß ich angesichts der Schwere der gegen mich gerichteten Angriffe meine Beweisführung nicht mit einzelnen Fällen, die für meine Aeußerung mir s. Zt. die Unterlagen boten, mich begnügen durfte, sondern nunmehr durch eine umfangreichere Enquête breitere und unangreifbare Unterlagen mir beschaffen mußte. Die beiden Zeitungsberichte, („Hallesche Zeit." No. 597 und „Saale-Zeit." No. 596 von 1896), auf Grund derer in der ganzen Front des Börsenthums gegen mich der Kampf eröffnet wurde, lieferten auf kaum ¾ Spalten ein Referat über einen Vortrag, der fast ¾ Stunden beanspruchte; die Berichte selbst sind in vielen Dingen sich widersprechend, und, wie unter solchen Umständen nicht anders zu erwarten steht, auch nicht in allen Theilen vollkommen meinen Darlegungen entsprechend. Doch hiervon will ich vorerst nicht einmal sprechen, sondern nur davon, daß man diesen Berichten auch eine Deutung gegeben hat, die in vieler Beziehung als durchaus willkürlich bezeichnet werden muß. Einen diesbezüglichen Angriff der Halleschen Börsen-Kommission betreffend die allgemeine Betheiligung der Landwirthe an den Produktenbörsen, habe ich bereits in einer Erwiderung vom 9. Januar d. Js. als auf Unwahrheit beruhend zurückgewiesen. Den Gegenbeweis ist man mir von jener Seite schuldig geblieben. Mein Vortrag richtete sich in keiner Weise gegen die Börsenvorstände oder die Börsen-Kommissare, sondern gegen die Institution der Produkten-Börsen an sich; ihnen galt meine Kritik und ihnen galt mein Vorwurf, daß sie Handels-Gebräuche und Mißstände gezeitigt haben, die zum schweren Schaden der Landwirthschaft eine Depression auf den Preis des Getreides dauernd ausübten. Was also von einer Verletzung der Ehre der amtlichen Funktionäre der Börsen in die Welt hinaus posaunt wurde, ist durchaus unberechtigt. Was aber noch viel schwerwiegender und charakteristischer ist besteht darin, daß man aus den beiden Zeitungsberichten herauslesen wollte, daß in meinem Vortrage **die an der Börse notierten und die an der Börse gezahlten Preise in Relation gebracht worden sind.** Auf Grund dieser durch nichts bewiesenen, dem Sinne und Zwecke des Vortrages stracks zuwiderlaufenden falschen und böswilligen Unterschiebung hat man vor Allem den Entrüstungssturm in der börsenfreundlichen Presse zu entfesseln gewußt. Ich rufe hiermit öffentlich die Landwirthe, welche meinen Vortrag anhörten, zu Zeugen gegen diese unbegründete Behauptung auf! Sie müssen bestätigen, **daß meine Vergleiche sich auf die Börsennotizen von Halle, Magdeburg und Berlin mit den Preisen, welche die Landwirthe außerhalb der Börse, d. h. bei dem direkten Verkaufe an Händler, Mühlen ꝛc. erzielten, bezog.** So war es und so konnte es auch dem ganzen Darstellungszwecke nach nur sein!

Die Hallesche Börsenkommission mache ich in erster Reihe dafür verantwortlich, daß sie mit ihrer Bekanntmachung seinerzeit diesen Irrthum erweckt hat.

Mehr als fünfzig Landwirthe, die zumeist Hörer meines Vortrages waren, bewiesen durch ihre in Folge der auf mich gerichteten Angriffe mir zugeschickten Preisberichte über direkte Getreide-Verkäufe, daß sie das Rechte verstanden haben, weil sie es verstehen wollten.

Hätte ich behauptet, was man mir unterzuschieben beliebte, so hätte ich die Börsenfunktionäre des Betruges anklagen müssen. Das habe ich aber weder gethan, noch gewollt.

Man hat gegen mich genau dieselbe Methode, wie bereits gegen die Herren Grafen Arnim, Klinckowström und Schwerin in Anwendung gebracht, nämlich auf Grund unwahrer Sachdarstellung diejenigen zu verunglimpfen welche in dem Kampf gegen die Börsen-Mißbräuche in irgen, einer Art in den Vordergrund geschoben wurden. Auf solchd Weise hofft man wohl, dem großen der Sache fernee stehenden Publikum die theilweise recht ungesunden Zuständer wie sie namentlich an der Berliner Börse herrschten, zu verhüllen und zu verschleiern. Mein Kampf gilt auch vornehmlich nur dieser, denn die meisten unserer norddeutschen Produktenbörsen sind in der Preisnotirung ja von Berlin mehr oder weniger abhängig; auch beschäftigen sie sich im Gegensatz zu Berlin zumeist nur mit Effektivhandel. Bei meinem abfälligen Urtheil über die Berliner Börse und den von ihr betriebenen börsenmäßigen Terminhandel befinde ich mich übrigens in der Gesellschaft vieler einsichtsvoller Männer aus den Kreisen des Getreidehandels und der Müllerei, wie das Ergebniß der Börsen-Enquête zur Genüge bewiesen hat. Auch die erdrückende Majorität des Deutschen Reichstages hat in demselben Sinne bei dem Börsenreformgesetze votirt und beschlossen.

Nun zur Sache selbst!

Mein Vortrag am 19. Dezember v. Js. gipfelte in der Begründung der Nothwendigkeit genossenschaftlichen Getreide-Verkaufs, und ich äußerte mich u. A. dahin, daß die öffentlichen Notirungen an den Börsen bezw. Märkten zu Halle, Magdeburg und Berlin nicht immer ein zutreffendes Bild derjenigen Preise gewährten, die unser ländlichen Landwirthen thatsächlich bei annähernd gleicher Waare gezahlt würden. Dies bezog sich sowohl auf gezahlte Preise, die wesentlich unter der Notiz, wie auch auf solche, die über der Notiz standen. Ich hob, das Letztere erläuternd, hervor, daß in den verflossenen Wochen und Monaten (also seit der Ernte) die öffentlichen Notirungen an den genannten Plätzen öfter nicht unwesentlich, ja in manchen Fällen, bis zu 20 und 25 Mark pro Tonne hinter den vom Handel, der Müllerei u. s. w. gezahlten Preisen zurückgeblieben seien. Diese Behauptung halte ich auch heute noch aufrecht. Der Zweck dieser meiner letzteren Darlegung war im logischen Zusammenhange meiner Ausführungen über das Kornhaus den Nachweis zu liefern,

1) daß die große Merhheit der Produzenten den ihnen vorgehaltenen öffentlichen Notirungen dieser Börsen-Plätze folgend beim Verkaufe ihrer Produkte schwer geschädigt werde;

2) daß der genossenschaftliche Zusammenschluß demgegenüber geeignet sei, durch die Vermittelung des direkten Absatzes an die Industrie und den großen reellen Effektiv-Handel den betheiligten Landwirthen eine bessere Verwerthung ihres Getreides zu sichern und

3) daß die Möglichkeit der besseren Verwerthung heute schon durch die Landwirthe bewiesen werde, welche unbekümmert um die Börsen-Notizen beim Verkaufe ihre eigenen Wege gehenund gehen können.

Zwecks Beweis dieser unter 3 erwähnten in erster Reihe von meinen Gegnern bestrittenen Thatsache beziehe ich mich nun auf die nachfolgende tabellarische Zusammenstellung Ausdrücklich sei bemerkt, daß die in der Tabelle angeführten Geschäftsabschlüsse auf größere Posten thatsächlich verkauften Verbrauchs- und nicht Saatgetreides sich beziehen und auf Grund der von den Notaren Wippermann in Halle und Stubenrauch in Berlin erfolgten Bekundungen der in Betracht kommenden Personen von mir publizirt werden. Die Originalurkunden sind bei den betreffenden Notariaten deponirt.

Da ich wegen meiner anderen Behauptung, daß die Differenz auch umgekehrt sehr tief nach unten ging, d. h. daß der den Landwirthen gezahlte Preis vielfach niedriger als die Börsennotiz ist, nicht angegriffen bin, so gehe ich auf diesen Punkt nicht weiter ein, sondern bemerke nur folgendes: Aus der von mir veranstalteten Enquête geht hervor, daß in außerordentlich zahlreichen Fällen in unverantwortlicher Weise den gutgläubigen Produzenten aus dem Kreise der mittleren und kleineren Betriebe gutes und brauchbares Getreide von Zwischenhändlern zu unverhältnißmäßig niedrigen Preisen abgeschwätzt worden ist auf Grund der unwahren Behauptung, die niedrigste Grenze der offiziellen Preis-Notirung an der Börse bezöge sich bereits auf gute, recht brauchbare Consum-Waare, während die jeweilig höchste Notiz nur kleine Detail-Verkäufe allerbester Qualitäten an einzelne Consumenten darstellte, und deßhalb bei dem gewöhnlichen Geschäfte überhaupt nicht in Betracht käme. Auch hierüber ließe sich ein ernstes Wort reden!

Im Uebrigen sprechen die in der Tabelle aufgeführten Zahlen laut und deutlich genug des Beweises für die Richtigkeit meiner so scharf angegriffenen, als grobe Unwahrheit hingestellten Behauptung vom 19. Dezember v. Js. — Zu der Tabelle selbst habe ich jedoch noch einiges zu bemerken:

1) Die relativ geringere Betheiligung des Berliner Börsenplatzes im vorstehenden Material erklärt sich aus der durch meine jetzige Enquête auf's Neue bestätigten, früher schon durch die Brandenburg'sche Landwirthschaftskammer ermittelte Thatsache, daß verhältnißmäßig nur wenige märkische Landwirthe für ihren Getreideabsatz Berlin wählen. Das gute märkische Getreide hat den Kampf gegen die Preis-Konkurrenz der zu Börsen-Spielzwecken vielfach hereingeschleppten minderwerthigen ausländischen Getreidemengen, die à tout prix auf den Markt geworfen wurden, lange aufgegeben und findet lohnenderen Absatz weit außerhalb des hauptstädtischen Konsum-Platzes, der doch eigentlich der Central-Punkt des heimischen Absatzes sein müßte. Die bessere Verwerthung außerhalb des Berliner Platzes betrug auf Grund unbezweifelbarer Nachrichten gegen die Parität Berlin nicht selten bis zu 15 Mark pro Tonne. Uebrigens ist die Entfernung des Halle'schen und Magdeburg'schen Produktionsbezirks von Berlin nicht so bedeutend, daß nicht auch ein Vergleich der dort gezahlten und an der Berliner Börse notirten Preise zulässig wäre.

2) Um das Material zur Publikation nicht zu umfangreich werden zu lassen, sind von mir noch recht zahlreiche Fälle ausgeschieden worden, in denen die Differenzen bis zu 5 Mark und mehr pro Tonne sich bewegen.

3) Für die richtige Beurtheilung der publizirten Differenzen ist es wesentlich, die Thatsache zu berücksichtigen, daß es sich fast durchweg um mittelwerthige Waare handelt, wie sie unter der schweren Ungunst der Ernte-Witterung in der Provinz Sachsen dieses Jahr zumeist nur gewonnen werden konnte. Um dem Einwand einer tendenziösen Darstellung zu begegnen, habe ich trotzdem die Preise für diese nur mittelwerthige Waare in Spalte 8 der Tabelle noch in Relation gebracht zu den jeweilig für die besten Qualitäten amtlich notirten höchsten Börsenpreisen, obwohl, und das sei ausdrücklich bemerkt, nur der Mittelwerth der Preis-Notirung (nach Spalte 7 und 9 der Tabelle) im Sinne meiner am 19. Dezember v. Js. gegebenen Darlegung vergleichbar ist und herangezogen werden darf.

4) Um die betheiligten landwirthschaftlichen Interessenten vor ähnlichen öffentlichen Verunglimpfungen zu schützen, wie ich sie über mich ergehen lassen muß, habe ich den Weg der notariellen Beglaubigung auf Grund der von diesen gegebenen Erklärungen gewählt.

Mit den von mir gegebenen Nachweisen und veröffentlichten Thatsachen könnte ich, soweit ich auf Grund meiner Erklärung vom 19. Dezember v. J. der Oeffentlichkeit gegenüber persönlich gebunden bin, die Angelegenheit meinerseits für erledigt ansehen. Gegenüber dem Halleschen und Magdeburger Platze habe ich auch wenig mehr zu sagen. Aber Jedermann weiß und fühlt es wohl, daß, indem man in so überaus bösartiger Weise gegen mich zu Felde gezogen ist, man im Wesentlichen doch nur die von mir vertretene Sache, nämlich die Durchführung einer wirksamen Reform der Börsen-Zustände, mit Erfolg zu bekämpfen hoffte; deshalb will ich mich nicht auf die vorstehende Darstellung beschränken, sondern die Gelegenheit benutzen, um in der Sache selbst noch an die Oeffentlichkeit zu appelliren. Ich möchte meine Gegner um Erklärung ersuchen über folgende mir nicht verständliche und meines Wissens bisher auch noch nicht genügend beleuchtete Vorkommnisse:

1) Warum fand sich in den amtlichen Preis-Notirungen von Halle, Berlin und Magdeburg einerseits und der Börse zu Leipzig andererseits in zahlreichen Fällen bei der oberen Preisgrenze eine Differenz bei Weizen und Roggen, die durchschnittlich 8 bis 10 Mk., zu Zeiten aber auch noch mehr pro Tonne betrug, d. h. warum notirte Leipzig um solche Beträge höher? Ich beziehe mich bei der Stellung dieser Frage auf die für Jedermann zugänglichen, öffentlich publizirten Börsenlisten dieser vier Plätze, da Raummangel an deren Ab-

1896 Monat	Tag	Gegenstand des Geschäfts	Netto Kaufpreis per Tonne loko Anlieferungsstation	Fracht von der Anlieferungsstation bis Halle, Magdeburg, Berlin	Ergiebt zusammen loko Halle	Magdeburg	Berlin	An gleichem Tage notirte der Börsenplatz Halle, Magdeburg, Berlin	Mithin Durchschnitt	Der Preis Spalte 5 ist sonach höher als die höchste Notiz um Mark	als die Durchschnitts-Notiz per Tonne
1		2	3	4	5			6	7	8	9
August	27	Weizen	157	2,5	—	159,5	—	144—150	147	9,5	12,5
September	2	Roggen	135	—	135	—	—	120—125	122,5	10	12,5
„	6	Roggen zweiter Sorte	121	—	—	—	121	117 guter Bahnroggen	—	ca. 4	ca. 5—6
„	7	Roggen, klamm	125	1,8	126,8	—	—	119—124 feucht billiger	121,5	—	5—6
„	12	Roggen	123	—	—	—	123	118 Bahnroggen	—	5	5
„	12	Weizen	156	2,5	—	158,5	—	140—148	144	10,5	14,5
„	16	Roggen	125	2,5	—	127,5	—	112—124	118	3,5	9,5
„	18	Roggen	125,3	—	—	—	125,3	118,5 Bahnroggen	—	7	7
„	18	Roggen	125	2,5	—	127,5	—	112—124	118	3,5	9,5
„	18	Erbsen	170	—	—	170	—	130—160	145	10	25
„	19	Weizen	159	2,5	—	161,5	—	140—150	145	11,5	16,5
„	23	Roggen	128,3	—	—	—	128,3	120,5 Bahnroggen	—	8	8
„	26	Weizen	162	2,5	—	164,5	—	145—154	149,5	10,5	15
„	30	Erbsen	178	—	—	178	—	135—167	151	11	27
Oktober	10	Weizen	165	2,5	—	167,5	—	145—155	150	12,5	17,5
„	17	Weizen	170	2,5	—	172,5	—	146—155	150,5	17,5	22
„	24	Weizen	174	2,5	—	176,5	—	152—162	157	14,5	19,5
November	3	Weizen	174	2,5	—	176,5	—	150—160	155	16,5	21,5
„	4	Hafer	142	2,3	—	144,3	—	123—138	130,5	6,3	14
„	6	Erbsen	175	—	—	175	—	132—163	147,5	12	27,5
„	7	Roggen, klamm	138	1,8	139,8	—	—	131—136 feucht billiger	133,5	—	6—7
„	9	Roggen	140	2	142	—	—	131—136	133,5	6	8,5
„	11	Weizen	174	2,5	—	176,5	—	152—166	159	10,5	17,5
„	14	Weizen	179	2,5	—	181,5	—	152—166	159	15,5	22,5
„	16	Roggen	141	2,3	143,3	—	—	131—136	133,5	7,3	10
„	16	Weizen	175	2,5	—	177,5	—	158—168	163	9,5	14,5
„	21	Weizen	177	2,5	—	179,5	—	158—168	163	11,5	16,5
„	28	Weizen	176	2,4	178,4	—	—	165—170	167,5	8,4	11
„	28	Weizen	174	2,2	—	176,2	—	159—167	163	9,2	13,2
Dezember	4	Weizen	175	2,4	177,4	—	—	160—165	162,5	12,4	15
„	4	Roggen	135,5	—	—	—	135,5	129,5 Bahnroggen	—	6	6
„	5	Weizen	172	2,4	174,4	—	—	160—165	162,5	9,4	12
„	5	Roggen	135,5	—	—	—	135,5	129 Bahnroggen	—	6,5	6,5
„	12	Weizen	164	2,4	166,4	—	—	153—157	155	9,4	11,4
„	15	Gerste	188	2,8	190,8	—	—	145—170 feinste 180	162,5	10,8	28,3
„	15	Weizen	161	3	164	—	—	152—158	155	6	9
„	15	Gerste	183	3	—	186	—	130—170	150	16	36
„	19	Weizen	165	2,4	167,4	—	—	152—156	154	11,4	13,4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0009

druck mich hier hindert. Die Frachtraten zwischen Halle und Leipzig beziehungsweise die Fracht-Differenzen zwischen Berlin und Hamburg einerseits und Leipzig und Hamburg andererseits sind doch so gering, daß sie keine Erklärung für die genannte außerordentliche Preis-Spannung auch in den Notirungen der Import-Getreide-Preise bieten. Andererseits behaupten die Berliner Mühlen in ihrem Streite mit dem Grafen Arnim doch, daß sie nur bestes ausländisches Getreide vermahlen; mithin müßte doch wenigstens zu Zeiten eine dementsprechende mit Leipzig übereinstimmende Parität für Berlin zu Tage treten. Bevor mir hierüber eine genügende und aufklärende Belehrung geworden ist, beharre ich mit vielen Landwirthen auf der Meinung, daß am Leipziger Platze doch eine zuverlässigere und für die umwohnenden Produzenten brauchbarere Preisermittlung stattfand und stattfindet.

2) Im „amtlichen Handbuch der Berliner Produktenbörse", Seite 88, befinden sich die am 28. Juni 1882 veröffentlichten und von den Aeltesten der Kaufmannschaft bestätigten Bedingungen für den Berliner Getreide-Handel im Lokogeschäft; deren §§ 7—9 schreiben vor, wie zu verfahren ist, wenn der Käufer von Getreide bei dem sogenannten Effektiv- oder Loko-Geschäft findet, daß der Verkäufer nicht probegemäße Waare zur Ablieferung gebracht hat. Es kam dann das Urtheil der Sachverständigen-Kommission angerufen werden und „wenn diese die betreffende Partie als nicht vertragsgemäß befindet", dann können nach § 9: „Käufer so wenig wie Verkäufer, irgend welche Ansprüche gegen einander herleiten."

Im strikten Gegensatze zu jedem Rechtsgefühl und auch zum geschriebenen bürgerlichen und zum Handels-Rechte wurde hier eine Usance sanktionirt, welche sehr geeignet erscheint, in der Hand der jobbernden Baissiers zum Drucke auf den Preisstand ausgenutzt zu werden.

Hat ein solches Verfahren wirklich mit den sonstigen Grundsätzen des kaufmännischen Handels etwas gemein? Ist es nicht geeignet, ausgenutzt von den Spekulanten, unter Umständen auf die Preisbildung einen schweren Druck auszuüben? Sind wir Landwirthe nicht berechtigt, unter solchen Umständen von einer Förderung der Baisse zu sprechen?

Im Papierkornhandel hatte man im Falle der Nichtlieferungsfähigkeit der angekündigten Waare von den Grundsätzen des bürgerlichen und des Handels-Rechtes wenigstens die Vorschrift des Zwangskaufes und der Differenz-Entschädigung beibehalten. Im Loko-Geschäft, das wesentlich doch dem reellen Effektiv-Verkehr dienen soll, warf man diese Bedingungen über Bord. Warum?

3) Bei meinem Vortrage am 19. Dezember v. Js. beklagte ich mich über die Tendenz unserer Börsen für niedergehende Getreidepreise und über die ein solches Verfahren begünstigende Börseneinrichtung zu Berlin. Darüber ward ich scharf und rücksichtslos angegriffen. Nun möchte ich fragen, woher es kommt, daß der Börsenplatz Berlin seit langer Zeit fast ununterbrochen einen Preistiefstand zeigt, der bis zu 30 Mark pro Tonne unter dem Niveau des Weltmarktes liegt?

Beispielsweise kostete im Durchschnitt des Oktober 1896:

	Weizen. Mark pro Tonne.	Roggen. Mark pro Tonne.
Russisches und amerikanisches Getreide cif. Nord- oder Ostsee oder Kanal	146	95
Zoll	35	35
Spesen und Fracht bis Berlin	6	6
Ergiebt normale Parität Berlin	187	136
Der Berliner Preis war aber nur	164	124
Also Minus gegen den Weltmarkt	**23**	**12**
	pro Tonne.	

Ende November stellte sich das Verhältniß bei Weizen:

Weltpreis cif. Kanal	165 Mark
Zoll und Fracht nach Berlin	43 "
	Summa 208 Mark
Berlin notirte	178 "
Verlust Parität Berlin	**30 Mark p. Tonne.**

Und daß diese den officiellen Preisnotirungen entnommenen Thatsachen auch im Geschäftsverkehr in konkrete Erscheinung getreten sind, dafür spricht die nachfolgende Wiedergabe eines mir vorliegenden Briefes der bekannten, großen Berliner Getreidefirma M. Neufeld & Co.

Berlin NW, den 28. November 1896.

An . . . . .

In höflicher Beantwortung Ihres Werthen von gestern erwidern Ihnen, daß wir in den letzten Tagen und zwar am:
26. Nov. 1500 t südruss. Weizen gleich à 157½ auf Parit. Hamburg
20. " 1500 " " " " 162½ " " "
11. " 300 " " " " 166 " " "
20. " 2000 " Roggen 9 Pud 10|15 98½ " " "
verkauft haben.

Hochachtend
M. Neufeldt & Co.

Das will sagen:

	am 26. 11. Mark	am 20. 11. Mark	am 11. 11. Mark	am 20. 11. Mark
brachte Weltmarktgetreide auf Hamburg:	157½	162½	166	98½
Zoll und Fracht bis Berlin:	40	40	40	40
ergiebt Parität Berlin:	197½	202½	206	138½
während Berlin amtlich notirte:	176½	177½	176	130½
die amtliche Berliner Notiz stand also niedriger:	**21**	**25**	**30**	**8**

Und das angesichts der Thatsache, daß wir während des ganzen vorigen Jahres und insbesondere auch während der Herbstmonate einen Import von durchschnittlich 4 Millionen Centnern monatlich an Brotgetreide gehabt haben, und daß insbesondere der Consum des Berliner Platzes zu 80% mit ausländischem Getreide versorgt worden ist.

Man hat ja in der börsenliberalen Presse bereits versucht, neuerdings diese schwere Disparität des Berliner Preises als eine Folge des Terminhandelsverbotes hinzustellen. Das ist als völlig unhaltbar aber bereits ausführlich nachgewiesen.

Ich verweise, da Raummangel hier eine ausführlichere Darlegung hindert, diesbezüglich auf die ausgiebige Darlegung im Heft 24 Jahrgang 1896 von „Fühling's landwirthschaftlicher Zeitschrift" in der nachgewiesen ist, daß die Disparität bei Weizen in Berlin

1892 30 Mark pro Tonne
1894 25 " " "

betrug, also auch zu einer Zeit bestand, wo noch Niemand den börsenmäßigen Terminhandel beunruhigt hatte.

Im Uebrigen verweise ich hinsichtlich der Disparität der Berliner- und Weltmarktspreise auch noch auf die Auslassungen in der Freisinnigen Zeitung (9. Dezember 1896), wo dieselbe Thatsache klipp und klar festgestellt wird.

Zum Schlusse fasse ich diejenigen Gesichtspunkte zusammen, die mich bei meinem Vortrage am 19. Dezember v. J. leiteten und die bei der Beurtheilung der Preisbildung unseres heimischen Getreides meines Erachtens bedeutsam sind:

1. Die Berliner Börse beherrschte einen großen Theil der Provinzialmärkte (Börsen) mit ihren Preisnotizen und mit ihren Handelsgebräuchen.

2. Die Berliner Börse hielt die Preise für Getreide seit mehreren Jahren bis zu 30 Mark pro Tonne niedriger, als der Weltmarktpreis dies erforderte.

3. Damit bewirkte sie eine die Landwirthschaft schwer schädigende ungesunde Depression in der Preisbildung, die zum Theile die Wirkung des Zollschutzes aufhob.

4. Die Landwirthschaft mußte sich einerseits die künstliche Baisse in den von Berlin aus diktirten Preisen, andererseits aber auch die Willkür gewisser Elemente des Handels bei der Preisbestimmung selbst noch gefallen lassen. Es giebt keinen produktiven Stand in Deutschland, mit dessen Erzeugnissen in ähnlicher Weise und mit ähnlicher Willkür im Handel verfahren wird, wie mit denjenigen des Ackerbaues. Daß wir eine Aenderung dieses Zustandes erstreben, muß jedem objektiv Denkenden begreiflich erscheinen, denn es ist dieser Kampf ein Kampf um die Existenz!

Halle a. S., im Januar 1897

von Mendel-Steinfels
Königl. Landesökonomierath.

Die indische Pest.

Die englische Presse wehrt sich gegen den Vorwurf der festländischen Presse, daß England, „das Vaterland der öffentlichen Gesundheitspflege", nicht die nöthigen Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Pest ergreife. Die „St. James Gazette" schreibt:

„Bringe Dein Haus in Ordnung und Du wirst von der Pest nichts zu befürchten haben. In England schaut man der Sache mit ziemlichem Gleichmuth entgegen, weil wir wissen, daß wir unser Haus in ziemliche Ordnung gebracht haben, obgleich unser Verkehr mit Indien unzweifelhaft viel größer ist, als der irgend eines anderen Landes. Die Gefahr ist in keinem Falle groß. Die Pest, wie unsere Vorfahren sie gekannt haben, ist längst verschwunden. Der letzte bedeutende Ausbruch im westlichen Europa war 1720 und selbst damals die Epidemie auf Marseille und die Provence beschränkt. In diesem Jahrhundert sind nur vereinzelte Fälle diesseits des Balkans vorgekommen. 1878 erreichte die Pest Astrachan. Wenn es aber irgend einen Pestherd giebt, so ist es diese Stadt. Aber selbst von da aus zog die Seuche nicht weiter. Die Geschichte giebt den Befürchtungen der festländischen Mächte nicht Recht Wenn Gefahr besteht, so kommt diese von ihrer eigenen Oberflächlichkeit, und sie wissen es. Daß eine solche Stadt wie Berlin bedroht sein sollte, ist eine müßige Behauptung. Eine Stadt, welche keine Furcht bekam, als die Cholera heftig in ihrer Nähe wüthete, braucht sich vor dem jetzigen Gespenst auch nicht zu fürchten. Die deutsche Agitation in der Sache ist völlig — made in Germany."

Weiter wird dem „Times" aus Kalkutta geschrieben: In England ahnt man kaum, wie furchtbar die Lues in der indischen Armee wüthet. In der ganzen britischen Armee in Indien sind nur 24000 Mann nicht mit der Krankheit behaftet. Von 1000 Soldaten können 522 aus angegebener Ursache keinen Dienst thun, während der Satz der festländischen Armeen nur 30 per Tausend beträgt. Der „Pioneer" schließt seinen Artikel über die Angelegenheit mit den folgenden Sätzen:

„Tiefes Mitleid bewegt uns Alle wegen des Ausbruchs der Pest in Bombay. Wie aber ist diese ihrer Natur nach vorübergehende Heimsuchung zu vergleichen mit der entsetzlichen Krankheit, welcher man gestattet hat, sich in der britischen Armee in ganz Indien einzunisten? Das Netley-Hospital, wohin die schlimmsten Fälle unter den von Indien heimkehrenden Soldaten geschafft werden, ist seit Jahren der Schauplatz der Schrecken. Hunderte von Männern werden aus jedem indischen Truppentransportschiff losgelassen, welche aus Soldaten unbrauchbar sind und auch sonst zu nicht viel mehr in der Welt taugen. Tauglich sind sie nur dazu, das fürchterliche Gift, welches in ihrem Blute sitzt, weiter zu verbreiten. Die Aerzte behaupten, daß dieses Gift zur Zeit viel bösartiger ist, als es je war. Es fließt schnell in die Adern der britischen Nation. Kein diabolischer Plan hat dem Staat so viel Schaden zugefügt, als der ist, welchen die Befürworter des Freihandels in ansteckenden Krankheiten ihm angethan haben. Und das geschah im Namen der Sittlichkeit! Die Narrheit ist zu groß, um Worte dafür zu finden."

Ist das auch etwa — made in Germany?

* *

Die demnächst in Venedig zusammentretende internationale Sanitätskonferenz, welche über alle Maßregeln zur Abwehr der Pestgefahr berathen soll, wird von allen europäischen Regierungen beschickt werden. Je weniger das Wesen der Pestseuche bis jetzt in wissenschaftlich befriedigender Art ergründet worden ist, desto mehr kommt es darauf an, daß man sich in Venedig über eine wirksame Prophylaxe einige. Da Europa in neuerer Zeit von Pestinvasionen, unter denen es im Mittelalter so vielfach zu leiden hatte, glücklicherweise verschont geblieben ist, so stehen Aerzte und Sanitätspolizei vor einer völlig neuen Situation, die mit der durch die Cholera geschaffenen zwar eine gewisse Aehnlichkeit besitzt, aber die Frage einstweilen offen läßt, ob die Anwendung analoger Abwehrmethoden auch von analogen Erfolgen begleitet sein werde. Der als hervorragende medizinische Autorität Frankreichs bekannte Dr. Brouardel ist der Ansicht, daß die Wissenschaft, wenn der Ansteckungskeim erst einmal nach Europa verschleppt sei, wenig Mittel zu seiner Bekämpfung habe. Das Heilserum, dessen Anwendung die Mortalitätsziffer von 80 Prozent auf weniger denn 10 Prozent ermäßigt habe, sei nicht zwischen heute und morgen herzustellen; sei doch über ein Vierteljahr vergangen, ehe die Erzeugung des Diphtherieheilserums den Bedürfnissen des Verbrauchs genügen konnte, und dabei hatte man es doch keineswegs mit einem epidemisch auftretenden Uebel zu thun. Bei einem Ausbruch der Pestseuche werde man ganze Kubikmeter Heilserums nöthig haben, und zur Zeit sei davon so gut wie nichts vorhanden. Die Hauptsache bleibt also, daß der Pestkeim überhaupt fern gehalten wird. Von früher her ist festgestellt, daß die Verbreitung der Pest ausnahmslos auf dem Wasserwege erfolge, hiernach würden also die auf dem Seewege nach Europa gelangenden indischen Provenienzen auf das Sorgfältigste zu kontroliren sein. Die Wahrscheinlichkeit, bei Handhabung einer rationellen Prophylaxe einer Verseuchung unseres Welttheils durch die Pest vorzubeugen, wird um so größer, wenn es sich bestätigen sollte, daß, wie wir bereits hervorgehoben, die Empfänglichkeit Europas für asiatische Seuchenkeime dank der allgemeinen Verbesserung der sanitären Zustände des Abendlandes in neuerer Zeit überhaupt abgenommen hat.

Jagd und Sport.

— Gotha, 25. Januar. Bald nach der Uebersiedelung des Herzogs Alfred nach Gotha haben auch die Hofjagden ihren Anfang genommen. Im Zellaer Revier schoß der Herzog zwei Kapitalhirsche; bei einer Fasanenjagd in der Fasanerie Mönchshof bei Siebleben wurden 54 Fasanen erlegt. Eine Treibjagd auf Hasen in der Flur Trügleben ergab eine Strecke von 54 Hasen. Bei einer Feldjagd in den Fluren Aspach-Metebach wurden 135 Hasen geschossen, bei einer gleichen in der Flur Goldbach betrug die Strecke 64 Hasen. Eine Waldjagd im Forstorte Krahnberg erhatte als Ergebniß 24 Hasen und einige Rehböcke. Außerdem unternahm der Herzog noch einen Jagdausflug nach dem Forste Boxberg, um eine Fuchsjagd zu veranstalten; drei Füchse fielen vom Blei des fürstlichen Schützen und ferner waren noch einige Rehe das Ergebniß der Streife.

Vermischtes.

Fünf Kinder ertrunken. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in Lubmin bei Wusterhausen zugetragen. Drei Kinder des Arbeiters Hermann und zwei Kinder der vor 3 Jahren zu Pritzwald gleichzeitig verstorbenen Lehrer Puschert'schen Eheleute vergnügten sich mit Schlittenfahren auf dem Eise des Boddens. Sie wagten sich zu weit hinaus und geriethen auf eine Stelle, die nur mit ganz dünnem Eise überzogen war. Alle fünf Kinder stürzten in das nasse Element. Dem kleinen neunjährigen Willy Puschert gelang es, sich herauszuarbeiten. Da er aber seine 12jährige Schwester retten wollte, zog ihn diese wieder hinein in die Fluth. Der ganze Vorgang wurde von dem dritten Puschert'schen Kinde mit angesehen, das von ferne stand. Obgleich recht bald durch Lubminer Fischer Hülfe zur Stelle war, so waren doch alle Bemühungen, die Kinder ins Leben zurückzurufen, vergebens. Um 7 Uhr konnte nur der Tod sämmtlicher Kinder festgestellt werden.

— **Das ideale Pferd.** Um ein Pferd zu kaufen, begab sich kurz vor Weihnachten ein wohlhabender Mann auf eine Auktion. Er fand dort eine ziemliche Auswahl von Thieren von guter Herkunft, doch schien ihm keines so recht zu passen. Endlich sagte er zu dem Auktionator, der ein alter Bekannter von ihm war: „Ich kann ein solches Pferd nicht brauchen. Die fressen erstens zu viel, und dann sind sie zu schwer und auf der anderen Seite wieder zu empfindlich. Sie würden mehr Pflege brauchen, als meine Leute Zeit hätten, ihnen angedeihen zu lassen. Ich suche ein Thier, das wenig frißt, klein und leicht ist, und doch ein elegantes Aeußere hat; dazu soll es ruhig und ausdauernd sein, soll sich eventuell für eine Dame eignen, und auch wieder schnell sein, wenn es verlangt wird." Der Auktionator hatte aufmerksam zugehört, dann sagte er: „Oh ja, ich verstehe Sie schon, doch was Sie da verlangen, das ist überhaupt kein Pferd, sondern ein Fahrrad!"

Das letzte Schuldgefängniß. Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Helsingfors vom 7. d. M.: Jetzt erst ist auch in Finnland das Schuldgefängniß abgeschafft worden, und am vorigen Donnerstag um Mitternacht wurde der letzte Schuldgefangene in Freiheit gesetzt, nachdem ihn seine Gläubiger erst vor vier Tagen hatten einstecken lassen. Das Schuldgefängniß von Helsingfors ist ziemlich stark benutzt worden, und während der letzten zehn Jahre haben durchschnittlich fünfzig Personen jedes Jahr auf kürzere oder längere Zeit in demselben Aufenthalt nehmen müssen. Es waren zum größten Theile Wucherer, die ihre Schuldner in das durch Gesetz vom Jahre 1734 geschaffene Schuldgefängniß brachten; aber auch die Schneider haben dieser Staatsinstitution zahlreiche Pensionäre zugeschickt. Einige dieser Pensionäre sind so hartgesottene Sünder gewesen, daß sie volle drei Jahre — länger war es überhaupt nicht gestattet, einen Schuldner in Haft zu halten — gesessen haben, ohne klein beizugeben, und das Vergnügen ist somit den betreffenden Gläubigern ziemlich theuer zu stehen gekommen. Von den in den letzten zehn Jahren Verhafteten haben indessen 300 nach zwei bis zehn Tagen sich bereit erklärt und 60 sind auf freien Fuß gesetzt worden, weil ihre Gläubiger es unterlassen hatten, die pränumerando zu zahlende Pension zu entrichten. Bis zum Jahre 1890 ging es im Schuldgefängniß ganz gemüthlich her und die Verhafteten erfreuten sich sehr weitgehender Freiheiten; es war ihnen gestattet, zu jeder Tageszeit Besuche zu empfangen, und wer die Mittel dazu hatte, konnte sich selbst beköstigen; auch war es ihnen erlaubt, von einem in Civil gekleideten Gefängnißaufseher begleitet, lange Spaziergänge in der Stadt zu machen. Abends, wenn gute Freunde zu Besuch kamen und allerlei Speisen und Getränke mitbrachten, wurde frisch und munter gezecht und Karten gespielt. Vom Jahre 1890 trat aber eine gründliche Aenderung ein, und die Verhafteten wurden von nun an nicht viel besser als gewöhnliche Gefangene behandelt. So wurde ihnen u. A. verboten, Tabak zu rauchen, doch durften sie ihn — kauen. Der Gebrauch von spirituösen Getränken wurde strengstens untersagt, und von Spaziergängen außerhalb des Gefängnißhofes war keine Rede mehr. Nach neun Uhr Abends durfte kein Licht mehr brennen, und wer kein eigenes Geld hatte, um sich das Leben etwas angenehmer zu machen, mußte sich mit außerordentlich frugalen Mahlzeiten begnügen; Morgens und Abends ein großes Stück Brod mit zwei Heringen und einem Krug Wasser, Mittags Fleischbrühe mit einem Stück Speck oder Erbsensuppe und Grütze. Diejenigen, welche es wünschten, konnten irgend eine passende Beschäftigung erhalten, und es war den Gefangenen gestattet, sich Bücher zu verschaffen.

Entführung einer jungen Fürstin. Aus Tiflis wird geschrieben: Der reiche Fürst Samson Zukulidse, der 25 Werst von Kutais entfernt auf seinem Gute wohnt, hat eine einzige Tochter und Erbin, die 17 Jahre alte Maria. In seiner Nachbarschaft hat auch die große Familie des verstorbenen Fürsten Jason Zukulidse ihr Heim. Fürst Samson mit seiner Frau stand mehrere Mal bei Jason als Taufpathen und lebte in Freundschaft mit diesem. Jüngst lud die Familie Jason Zukulidse die Grundbesitzer der Nachbarschaft, darunter auch Samson Zukulidse mit seiner Tochter Maria, ein. Um Mitternacht wurde die Hausfrau unwohl. Alle Gäste eilten zu ihr in ein entferntes Zimmer. Der junge Fürst Konstantin Zukulidse hielt Maria zurück. Plötzlich wurde sie von vermummten Menschen ergriffen und in den bereit stehenden Wagen geschleppt. Auf ihr Geschrei stürzte ihre Mutter hinaus, wurde aber von den Entführern zu Boden geworfen. Fort ging es in die tiefe Nacht über den Fluß Zchenis-Zkali. Auf die Frage der Fährleute, warum die Fürstin so weine, antworteten die Entführer, ihre Mutter sei gestorben. Kürzlich wurde von den Kreischef in Sugdigi der Fürst Konstantin Dadeschkelian verhaftet, welcher der Theilnahme an der gewaltsamen Entführung der Fürstin und der Verbergung des Entführers angeklagt ist. Außer dem Genannten werden der Theilnahme an dem Verbrechen noch mehrere andere Edelleute beschuldigt, deren Verhaftung aber bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Zur Verfolgung der Entführer ist der Polizeimeister von Kutais mit einer großen Truppenmacht in die Wälder von Abchasien abkommandirt worden.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)
Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189701262-12/fragment/page=0010